



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

122 (13.3.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung tret ins Haus überbunt die Post monatlich N. M. 3. - ohne Beleggeld. Bei sonst. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17000. Postkarte Haupt-Verkaufsstelle E. 6. 2. Haupt-Verkaufsstelle R. 1. 941 (Sollermannhaus). Geschäfts-Verkaufsstellen: Waldhofstr. 9, Schillingstr. 19/20 u. Meerleidenstr. 11. Telegrafische Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 N. M. Restanten 3-4 N. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtigen für bestimmte Tage, Wochen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausfallende od. beschädigte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsland ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Reichshaushalt für 1929

Eine Doppelvorlage der Regierung an den Reichstag

Berlin, 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsplan für 1929, der auf der Tagesordnung der morgigen Reichstags-Sitzung steht, ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Der Reichstag hat bekanntlich den Entwurf in einigen Punkten abgeändert. Während in einigen Fällen die Reichsregierung die Beschlüsse des Reichstages akzeptiert hat, hat sie in drei Punkten dem Reichstag eine Doppelvorlage eingebracht. Es handelt sich um die Einstellung von 25 Millionen Mark als Reichshilfe für die östlichen Grenzgebiete und die Einstellung von fünf Millionen Mark für die Grenzgebiete im Westen, Norden und Südosten und um die Einstellung von 25 Millionen Reichsmark als Reichsbeitrag zu den von der Reichsbahngesellschaft an die Eisenbahngemeinden zu entrichtenden Verwaltungskostenzuschüssen. Gleichzeitig lehnt die Reichsregierung auch die vom Reichstag zum Ausgleich dieser Mehrbelastung geforderten Beiträge ab. Es handelt sich dabei um die Ablehnung der Einkommensteuererhöhung, die Absetzung von 5 Millionen Mark zur Verminderung der Personalausgaben und die Kürzung des Antrags zur Abdeckung der noch offenen Beschäftigungskostenzuschüsse von 20 Millionen.

Die abweichende Haltung der Regierung gegenüber diesen Reichstagsbeschlüssen wird ausführlich begründet. Die Begründung entspricht dem, was der Reichsfinanzminister bereits im Plenum des Reichstages mündlich zu diesen Fragen erklärt hat.

Gleichzeitig ist dem Reichstag der Gegenentwurf für die vorläufige Regelung des Reichshaushalts (Notetat) zugegangen. Er bestimmt u. a., daß die Ausgaben bis zu einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1928 bewilligten Beträge gedeckelt werden können. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse und zur Bekämpfung einmaliger

außerordentlicher Ausgaben aus früheren Rechnungsjahren bis zu 500 Millionen M. im Wege des Kredits flüssig zu machen, ferner der Reichsmonopolverwaltung für Braunkohle zur Schaffung eines Betriebsmittelfonds bis zu 75 Millionen M. zur Verfügung zu stellen. Der Notetat enthält ferner einige Garantieermächtigungen. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Betrag von 175 Millionen M. zu übernehmen. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilte Garantieermächtigungen bleiben in Kraft, hinsichtlich der Garantieermächtigung zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch mit der Maßgabe, daß der Betrag für diese Zwecke jeweils bestimmten Garantieverpflichtungen bis zu 22 Millionen Mark beträgt. Der Notetat soll für drei Monate bis spätestens 30. Juni gelten.

Aus dem Haushaltsausschuss

Berlin, 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichshaushaltsausschuss des Reichstages genehmigte am Mittwoch entsprechend dem Antrag des Unterausschusses den Haushaltsentwurf der Reichshauptkasse in zweiter Lesung mit folgendem Antrag: Im Kapitel 3 Titel 2 der fortdauernden Ausgaben, Vergrößerung der zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse ausgenommenen Mittel ist folgendes zu ergänzen, daß der Nachtragshaushalt 1928 nach Durchführung der vom Reichstag vorgenommenen Änderungen sich in Einnahme und Ausgabe andersieht. Es folgte die zweite Beratung des Haushaltsentwurfes. Abg. Dr. Schneider (D.) empfiehlt einige der Bestimmungen des Haushaltsentwurfes von 1928 in das Statut für den Nachtrag 1928 aufzunehmen. Von Seiten der Regierung werden entgegenkommende Erklärungen abgegeben.

Zum Abrüstungsproblem

London, 12. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die der Daily Express' erzählt, ist das Völkerbundsekretariat zur Zeit mit diplomatischen Vorbesprechungen für eine internationale Seeabrüstungskonferenz in Genf am 18. Juli beschäftigt. In Paris, Rom und Mexiko wird ebenfalls auf in Prag habe ein Emisär des Völkerbundes bereits Sondierungen vorgenommen. Der Plan soll auch zwischen Chamberlain und Briand besprochen worden sein.

Den Anlaß zu diesem Plan bildet, wie der Daily Express' meint, die allgemeine Auffassung, daß die Mitte April stattfindende Zusammenkunft der vorbereitenden Abrüstungskommission sehr sicher ergebnislos verlaufen werde. Daher die deutschen und russischen Delegationen vermittelnd mit großer Energie auf die Festsetzung einer Weltkonferenz für Abrüstung drängen würden, suchten die anderen Mächte nach dem Ausweg, der den Beschluß der Seeabrüstungskonferenz überbrücken könnte. Die Einberufung einer internationalen Flottenabrüstungskonferenz würde dann eine Entschuldigung für die weitere Aufschübung der Seeabrüstungskonferenz bieten. Es ist jedoch zu bedenken, daß die englische Regierung sich vor dem Parlamenten auf eine Flottenkonferenz keineswegs festlegen kann, so daß die Angelegenheit zur Zeit über ein vorbereitendes Stadium kaum hinauskommen wird.

wicklung in Nordosteuropa auf einem toten Punkt angelangt. Es sei sinnlos, davon zu träumen,

daß Deutschland jemals ein Chillocarno

abschließen würde, um den status quo zu konsolidieren. Polen denke ebenso wenig daran, irgend etwas von dem herauszugeben, was ihm die Friedensverträge verschafft haben. Ein früher viel erörterter Plan einer Föderation Polens mit Litauen und die Auslieferung Memels und Angulies für die Rückgabe des Korridors und Danzigs an Deutschland sei nicht mehr aktuell, seit während des englischen Krieges die Polen den Wert des Korridors namentlich für die Belieferung der skandinavischen Märkte in vollem Umfang kennen gelernt hätten.

Den einzigen Ausweg aus dieser Situation, den der Korrespondent sieht, ist die langsame Entspannung und eine friedliche wirtschaftliche Regelung, die allmählich die politischen Streitigkeiten in den Hintergrund treten lassen würde. Die Bevölkerung selbst kümmere sich viel mehr um ihr tägliches Brot, als um die Frage, unter wem sie es verdienen und verzehre. Die Lösung könne nur in einer allmählichen Unsichtbarmachung der Grenzen liegen, während man die wirtschaftliche Einheit des ganzen Gebietes immer mehr in den Vordergrund rückt.

Kombinationen um Schacht

Berlin, 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Berliner Mittagblatt behauptet, daß Dr. Schacht aus Berlin die Lösung mitbringe und sehr weiter ausdehnen, daß Schachts Besprechungen in Berlin mehr als rein informativ Bedeutung gehabt hätten.

Von zuständiger Seite wird diese Darstellung als unrichtig bezeichnet. Man betont, Schacht habe lediglich den verschiedenen Vorinstanzen Bericht über den bisherigen Verlauf der Pariser Verhandlungen erstattet und die Reichsregierung habe sich darauf beschränkt, diesen Bericht entgegen zu nehmen. Alles was darüber hinausginge, beruhe so sehr auf man, auf leeren Kombinationen, insbesondere sei es absolut unrichtig, daß der Reichsbankpräsident mit neuen Aufträgen nach Paris gegangen sei.

Genickstarre-Epidemie an Bord eines Pazifik-Dampfers

Paris, 12. März. An Bord des Dampfers 'President Madison' ist, wie dem 'Newport Herald' aus Seattle gemeldet wird, eine Genickstarre-Epidemie ausgebrochen. Der Dampfer, der insgesamt 200 Personen an Bord hat, wurde beim Anlaufen von Diamond Head unter Quarantäne gestellt, weil zwei Philippinos während der Fahrt unter verdächtigen Umständen gestorben waren.

Eigenartig ist, daß erst vor 14 Tagen eine Genickstarre-Epidemie an Bord des in den gleichen Gewässern verkehrenden Dampfers 'President Lincoln' ausgebrochen ist, wobei 12 Personen gestorben sind.

Die Rheinlandbesetzung im Unterhaus

Vom englischen Unterhaus ist am Dienstag Abend der Besetzung der Rheinlande angenommen worden. In der Debatte wurde von Seiten der Regierungsparteien die Frage der Besetzung der Rheinlande aufgeworfen. Ein Mitglied des Kriegsausschusses erklärte auf eine entsprechende Anfrage, die Besetzung des Rheinlandes sei keine militärische, sondern nur eine außenpolitische Frage. Es sei die Politik der englischen Regierung, die britischen Truppen sobald als möglich aus dem Rheinlande zurückzuführen. (Das haben wir nun oft genug gehört. Es ist endlich an der Zeit, die Politik der schönen Worte in Taten umzusetzen. D. Schriftl.)

Engländer über das deutsch-polnische Verhältnis

London, 12. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Berliner Korrespondent der 'Times' schließt heute seine Artikelreihe über Deutschland und Polen mit einem Ausblick auf die Zukunft, dessen Grundgedanken für die vorherrschende englische Haltung typisch sind. Sorgfältig und leidenschaftlich recht objektive Beobachtungen haben den Korrespondenten zu der Ueberzeugung geführt, daß die wirtschaftliche Lage der deutschen Ostmark, Oberschlesien, Ostpreußen und Danzig sehr kritisch ist. Er äußert auch offen über die Menge der polnischen Schiffs- und Kerosinstellen, die der deutschen Bevölkerung das Leben schwer machen. Politisch wie wirtschaftlich sei die Ent-

England - Vereinigte Staaten - Rußland

II.

Die Beziehungen Englands zu Sowjetrußland lassen sich auf eine viel einfachere Formel bringen, als zu den U.S.A. Vor allem spielen hier keinerlei gefühlsmäßige Momente mit. Das Verhältnis zu Sowjetrußland wird bedingt durch die Tatsache, daß Rußland (insbesondere solange sich der amerikanische Kapitalmarkt nur beschränkt an der Sowjetrepublik interessiert) ohne Englands wirtschaftliche und finanzielle Hilfe auf die Dauer nicht zur Stabilisierung seiner hart mitgenommenen Wirtschaft gelangen wird, wenngleich es sich mit Not ohne Englands durchzuschlagen vermag. Die Gründe, welche zum Bruch mit der Sowjetregierung führten, sind bekannt. England hat, vom politischen Gesichtswinkel aus betrachtet, natürlich keinerlei Interesse, zur Stabilisierung der Verhältnisse in Rußland unter dem gegenwärtigen Regime beizutragen und damit die Fortdauer des momentanen Zustandes auf unabsehbare Zeit verlängern zu helfen; nachdem es doch lieber heute schon als morgen die Rückkehr zur bürgerlichen Gesellschaftsordnung begrüßen würde. Andererseits haben gründliche Studienreisen verschiedener unabhängiger Persönlichkeiten die Erkenntnis vermittelt, daß mit einer Änderung der Dinge in Sowjetrußland noch nicht so schnell zu rechnen sei. Die Berichte F. W. Maillings über seine Reise in Sowjetrußland ergaben u. a. sehr wertvolle Anhaltspunkte.

Rußland bedeutete aber andererseits früher einen der bedeutendsten Absatzmärkte Englands und es würde sicherlich um Englands Arbeitslosen, die seit bald 8 Jahren die 1 Millionenangezahl nicht mehr unterdrückt, bedeutend besser, wenn Rußland als Absatzmarkt für englische Produkte geöffnet wäre.

Bis jetzt werden auch heute noch in England Bestellungen aus Rußland plaziert, zum geringsten Teil direkt, zum größten Teil via Frankreich auf besonders unentbehrliche Artikel, wie gewisse Textilmaschinen, worin Englands Industrie sich eines gewissen Monopols erfreut; aber das bedeutet immerhin nur ein Bruchteil dessen, was England zu liefern im Stande wäre.

Rußland braucht große, langfristige Kredite, vergibt aber enorme Aufträge nach Deutschland, Tschechoslowakei, Desterreich, Schweden, Finnland und Frankreich. Die Zahlungsfähigkeit erstreckt sich auf 3-5 Jahre, je nach der Art der bestellten Ware sowie den Grad der Notwendigkeit dieser Artikel für das russische Wirtschaftsleben. Nach meinen persönlichen Erkundigungen bei der mittel-, ost- und nord-europäischen Industrie kommt Sowjetrußland seinen Zahlungspflichtigkeiten bei der ausländischen Privatindustrie pünktlich nach. Wechsel werden auf den Tag eingelöst, das Wort Prolongation existiert nicht im sowjetrussischen Zahlungsvorkehr; andere Informationen beruhen auf Irrtum oder tendenziöse Berichterstattung. Alles was Recht ist, auch wenn es den Gegner bezüglich Lebens- und Wirtschaftsauffassung betrifft, Sowjetrußland erfüllt auch seine Zahlungspflichtigkeiten pünktlich im Verkehr mit der englischen Industrie. Wenn dem nicht so wäre, so hätten unsere britischen Industriellen und Bankiers nicht beschlossen, eine Kommission nach Sowjetrußland zu entsenden, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren mit der Absicht, je nach der Art des Kommissionsberichts eine eventuelle Neuorientierung zu Sowjetrußland vorzuschlagen. Die russische Volkswirtschaft in Paris würde auch zweifellos keine solche Einladung nach England erlassen haben, wenn auf der anderen Seite von der Sowjetregierung eingegangene, aber nicht erfüllte Verpflichtungen zu Suche ständen.

Wenn eine beinahe hundertgliedrige Kommission, in ihrer Zusammenstellung repräsentativ die englische Finanz-, Industrie- und Handelswelt darstellend, heute nach Rußland fährt, um auf Grund der politischen Lage die Mittel für die Wiederherstellung des russischen Wirtschaftskörpers zu erwägen, so zeigt das nicht nur von einer gewissen Hoffnung auf die Möglichkeit einer solchen Aktion, sondern zeigt auch, daß man an maßgebender, politischer Stelle sich der Tatsache nicht verschließt - denn schließlich fährt die Kommission nicht nach Rußland ohne vorherige Verhandlung mit den politischen Stellen -, daß unter gewissen Voraussetzungen ein erträgliches Verhältnis doch gefunden werden könnte. Von russischer Seite wird darauf hingewiesen, daß eine Summe von circa 400 Millionen Pfund Sterling benötigt werde, um die Wiederherstellung des russischen Wirtschaftskörpers für eine Reihe von Jahren sicher zu stellen. Im Bewußtsein der Notwendigkeit solcher enormen Summen würde diese Kasse unverkündet annehmen, wenn zum vornehmsten die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in Zweifel stände. Die Tatsache, daß eine solche anderlesene Kommission nach Rußland fährt, beweist, daß in den Köpfen der führenden Industrie ein Wandel Platz gegriffen hat über mögliche Beziehungen zu den Sowjets. Vor 8 Jahren, als der Schreiber dieser Zeilen von einem Unterhändler des russischen Volkswirtschaftsministeriums für Handel die Einladung zum Besuch und Studium der Verhältnisse Rußlands erhielt, lagen die Dinge anders; damals, 1921, rechnete man noch immer mit einer nahen Wendung der Dinge in Rußland. Die Rechnung hat sich als falsch erwiesen; heute hat man den Irrtum erkannt. Insbesondere aber sind wegweisend für die heutige Einstellung gegenüber Rußland nicht nur die eigenen, sondern auch die Erfahrungen der führenden Industrien in denjenigen Ländern, welche in ausgedehnten wirtschaftlichen Beziehungen mit Sowjetrußland stehen.

Sowjetrußland wird natürlich die Hilfe britischer Finanz- und Industrie nur dann erlangen können, wenn es sich darüber Rechenschaft ablegt, daß auch auf politischem Boden ein modus vivendi gefunden werden muß, der ein reibungsloses Zusammenarbeiten gestattet. Die russischen Machthaber wissen genau, was für England als politische conditio sine

Unpolitischer Tagespiegel

qua non in Betracht kommt; nämlich die Einstellung anti-britischer Propaganda im ganzen Bereich des britischen Imperiums, nicht etwa nur in England und in Indien. Ohne diese Zustimmung bleiben a priori alle Verhandlungen illusorisch. Wenn Russland heute über die britische Industrie und Finanz zum Studium der Verhältnisse nach Russland bittet, muß man wohl annehmen, daß sich die verantwortlichen Leiter der Kommissariate innerlich damit bereits abgefunden haben, daß Sowjet- und anti-britische Propaganda für den Bereich des britischen Imperiums in Zukunft kein Export-artikel mehr darstellen darf.

Im weiteren bliebe die Schuldenregelung, d. h. die Anerkennung wenigstens der Vorkriegsschulden; über die Kriegsschulden selbst wäre ein Modus nicht unumgänglich zu finden und schließlich die Entschädigung an britische Firmen und Private für konfisziertes Privateigentum. Auch hierin ist eine Einigung nicht ausgeschlossen. Obwohl Russland nicht zahlen kann, so besteht es doch die Möglichkeit, auf dem Umwege über Konzessionen gewisse Mindestansprüche zu befriedigen. Die Berücksichtigung dieser Ansprüche bliebe den Finanziers vorbehalten. Mit Interesse wird man also dem Bericht dieser Finanz-Industriekommission über die Möglichkeiten in Russland entgegensehen. Sie eröffnet unter Umständen ganz neue Perspektiven wirtschaftlicher und politischer Natur für die Beziehungen Englands zu Russland.

Dr. Z.

Ägypten und die Zeppelin-Reise

In einer Erklärung des ägyptischen Außenministers zu der Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ heißt es u. a., daß allein die ägyptische Regierung über die Einreise von Luftfahrzeugen nach Ägypten zu befinden habe. Es lägen weder Beratungen noch Beratungen über eine englische Mitbestimmung in dieser Angelegenheit vor. Falls im englischen Unterhaus eine Regierungserklärung in dem Sinne erfolgt sein sollte, daß England das Recht der Bewilligung für sich in Anspruch nehme, so sei diese Bemerkung an Unrecht gefallen. Die ägyptische Regierung würde nach technischer Prüfung des Falls ihre Zustimmung zu der Zeppelinfahrt geben, falls Deutschland sie nachsuchen sollte. Er selbst, so betonte der Minister, würde sich freuen, das Luftschiff über ägyptischem Boden begrüßen zu können.

Der Bürgerkrieg in Mexiko

■ Mexiko City, 12. März. (United Press.) General Simon Aguirre, der vorgestern im Süden des Staates Veracruz von den verfolgenden Bundesstruppen gefangen genommen worden war, ist laut Bekanntgabe der Bundesregierung in Santa Ana im Staate Veracruz vor ein Kriegsgericht gestellt und handrechtlich erschossen worden.

Nach den letzten Nachrichten von der Front wird es noch heute oder morgen in der Umgegend von Torreon zu einer Entscheidungsschlacht kommen. Sowohl die Direktion der Bundesarmee als auch die Führung der Rebellentruppen konzentrieren alle verfügbaren Truppen in diesen Frontabschnitt. General Galles, dessen Hauptquartier sich noch immer in Cantitas befindet, hat nunmehr die zerstreute Ullenhahnlinie nach Torreon wieder in Ordnung gebracht und marschiert mit etwa 18.000 Mann vom Süden aus nach Torreon, während die Heeresgruppe des Generals Almazan, die sich auf Monterrey hält, und 5000 Mann stark ist, von Osten her anrückt. Eine Abteilung von 1500 Rebellen, die die Stadt Saltillo besetzt gehalten hatten, räumte, wie bereits kurz gemeldet, Saltillo und zog sich in fünf Ullenhahnlinien nach Torreon zurück. Die Flüge wurden von Flugzeugen der Bundesarmee verfolgt und mit Bomben belegt. Ein Treffer konnte beobachtet werden, dessen Wirkung jedoch nicht festzustellen war.

* Drahtlose Uebertragung von Filmen. Der Erfinder auf elektrotechnischem Gebiet, H. E. L. N., hat gemeldet, daß er innerhalb sechs Monaten in der Lage sein werde, Filme auf drahtlosem Wege zu übertragen.

* Sparkommissar für Anhalt. Im anhaltischen Landtag wurde gestern ein vorkommisssarischer Antrag angenommen, der die Ernennung eines Sparkommissars für Anhalt fordert. Mit dem Amte des Sparkommissars soll der anhaltische Minister a. D. Dr. Müller-Deffau betraut werden.

Baden-Badener Saison-Vorschau

In Baden-Baden zwitschern schon die Vögel in traditionellem Märgel, während die Sonne sich bereits auf die schonbewährte Marzstrasse begibt, obwohl noch breite Schneeflecken das Tal und die Höhen überdecken. Obwohl das Thermometer noch launisch bald über, bald unter Null spielt, liegt der Frühling schon in der Luft, und das Ahnen, daß unter der weichen Decke bereits Ansoipen und Blüten spritzen, hat nicht enttäuscht. Der Frühling, wie überall auch hier etwas verspätet, hat sich hervorgezwängt trotz ungewisser Prognosen, und das gehört sich in Baden-Baden, wo Anfang März programmäßig die Saison eröffnet wird. Sonst um diese Zeit ist man zwar schon etwas klüger als diesmal, wo der Ueberstich noch ein notwendiges Requisite der Frühjahrsstille ist. Unbestimmtheit um die Reizung der Natur haben jedenfalls auch dieses Jahr die Hotels sehr alle geöffnet im Vertrauen auf die wachsende Temperatur und die Wärme, die sich in ihr zu finden kommen. Die Anfragen bei der Kurverwaltung sind recht erheblich, und naturgemäß beziehen sie sich jetzt gar nicht so sehr auf das Vergnügungsprogramm, als auf die klimatische Lage, um die sich besonders diejenigen alle sorgen, welche Baden-Baden als den Ort der Nachkur nach Grippeerkrankungen wählen. Immer meint es die Natur hier etwas gnädiger mit den Menschen, und es ist gar nicht so überauswichtig, daß man hier so eine Art von heimatischem Lugano sucht, den lanki bekannten Bezirk im schützenden Taltefel, unter blauem Himmel, der wärmt und behütet als möglicher Hintel für alle, die endlich einmal den freundlicheren Puls der Natur zu fühlen wünschen. Und in der Tat läßt sich die unerbittliche Witterung hier eher als anderswo erweichen oder umstimmen, und wenn die Sonne sich durch das graue Gewölke schiebt, liegt wirklicher läblicher Jambor über der Landschaft.

Die Kurverwaltung legt auch schon ihr Programm vor, soweit sie es in großen Zügen für die ganze Saison schon aufgestellt hat. Offiziell beginnt es mit dem 18. März, dem Auftakt zur Osterwoche, die alljährlich die erste Maskenparade der Gäste bringt. Mitte März wird die Kurhauskellerei eröffnet werden, welche diesmal vorwiegend Dreieckener Maler in höchst verlockender Auswahl bringen wird, das Theater bringt einige besonders interessante Aufführungen und Waßspiele.

Großfeuer in Hagen — Zwei Todesopfer

— Hagen, 18. März. In dem Doppelwohnhaus Marienstraße 17 entstand heute nacht ein Feuer, das erst so spät bemerkt wurde, daß die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks das Haus nicht mehr über die Treppen verlassen konnten. Die Feuerwehr rettete sechs Personen mit dem Sprungtuch. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines etwa 20 Jahre alten völlig gelähmten Mädchens.

Der Brand hat zwei Todesopfer gefordert. Die 24 und 26 Jahre alten Töchter des Bäckermeisters Vornhörer wurden heute früh völlig verkohlt auf der Brandstätte aufgefunden. Das Wohnhaus ist von oben bis unten vollkommen ausgebrannt.

Raubüberfall

— Gelsenkirchen-Buer, 18. März. In der Hartthorststraße im Stadtteil Dürz wurde gestern abend eine Verkäuferin von einem Manne überfallen und ihrer Kassetasche mit 700 Mark Inhalt beraubt. Der Täter entkam unerkannt.

Raubüberfall im Kino

□ Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein frecher Raubüberfall ist gestern abend auf ein Kino in Charlottenburg verübt worden. Zwei Räuber betreten mit erhobenen Waffen den Kassenraum und hielten die dort anwesenden vier Personen in Schach. Der Geschäftsführer mußte die auf dem Tisch liegende Einnahme den Räubern ausliefern, die außerdem noch die Briefstaschen der Anwesenden revidierten und darnach mit einer Beute von etwa 500 Mark verschwanden. Das Raubbesitztum der Berliner Kriminalpolizei hat sofort die nötigen Ermittlungen aufgenommen, die bis jetzt jedoch kein Ergebnis brachten.

Selbstmord eines Superintendenten

— Dessau, 18. März. Der 64jährige Superintendent Dr. Buchholz aus Treuenbrietzen hat sich gestern abend in den Abortanlagen des Dessauer Bahnhofs erschossen. Er hat Briefe an seine Angehörigen hinterlassen, die von der Staatsanwaltschaft ihrer Bestimmung zugeleitet wurden.

Ungetreue Beamte

— Leipzig, 18. März. Umfangreiche Schiedungen und Unterschleife wurden am Vespitzer Städtischen Schlachthof aufgedeckt. Insgesamt sind bis jetzt sieben Personen verhaftet worden, jedoch stehen weitere Verhaftungen in den nächsten Tagen bevor. Es handelt sich vornehmlich um Betrügerinnen mit eingeliefertem Vieh, das zu weit höherem Wert versteigert wurde, als der wirklichen Kaufsumme entsprach. Nachher ließen sich die Verkäufer von der Versicherung die Differenz auszahlen. Weiter wurde aber auch gefundenes Vieh als minderwertiges vorgetäuscht, billig gekauft und dann als vollwertiges Vieh verkauft.

Mordversuch und Selbstmord

— Kiel, 18. März. Der 25jährige Matrose W. u. m. drang gestern abend in die Wohnung seiner früheren Freundin ein und gab mehrere Schüsse auf das Mädchen ab, von denen einer dem Mädchen durch beide Backen ging. Der Matrose tötete sich durch einen Schuß in den Mund. Die Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sein. Die Verletzungen der Ueberfallenen sind nicht gefährlich.

Ein Belgier von einem Japaner ermordet

Y Paris, 18. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: Die Polizei sucht gegenwärtig nach einem aus Västigt stammenden gewissen Dubois, der seit einigen Tagen auf rätselhafter Weise verschwunden ist. Dubois hat Häufig in Begleitung eines Japaners Diawa verloschen. Er trug in diesem Augenblick etwa 30.000 Franken bei sich. Der Japaner erklärte, der Verschwindene habe die Nacht bei ihm in seiner Villa in Nemours verbracht und sei am folgenden Tage mit einem gemeinsamen Bekannten mit dem Zuge nach Brüssel abgereist. Es wurde jedoch festgestellt, daß an dem betreffenden Tage auf dem Bahnhof von Nemours überhaupt keine Fahrkarte nach Brüssel gelöst worden war. Der Japaner wurde unter dem Verdacht, Dubois beraubt und umgebracht zu haben, verhaftet.

Eine Juwelenfundung verschwunden

Y Paris, 18. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus London berichtet wird, ist von neuem eine Edelsteinfundung auf dem Wege von London nach Paris verschwunden. Das Paket enthielt 31 Saphire und Smaragden, die für 100.000 Mark versichert worden waren. Die Fundung wurde am 2. März an die Adresse eines Pariser Bijoutiers in London der Post übergeben, gelangte jedoch niemals in die Hände des Empfängers. Die Untersuchung verlief bisher ergebnislos. Für die Entdeckung des Wertpapiers wurde eine Belohnung von 10.000 Mark ausgesetzt.

Katholische Familienväter gegen Abbe Haegy

— Paris, 12. März. Havas meldet aus Straßburg, 750 Familienväter katholischen Glaubens im Kanton Schirneck hätten eine Eingabe an den Straßburger Bischof Rich gerichtet, in der sie gegen die von zehn Geistlichen ihres Kantons unterzeichnete Vertrauensfundgebung für Abbe Haegy protestieren. Sie fordern die Zuteilung von Geistlichen, mit denen sie in voller Harmonie leben und zu denen sie Vertrauen haben können.

Selbstmord zweier Schwestern vor dem Spiegel

— Neval, 18. März. Zwei Schwestern Linda und Alexandra Paulberg im Alter von 18 und 20 Jahren stellten sich vor den Spiegel und erschossen sich mit einer Browningpistole. Eine dritte Schwester, die im Zimmer anwesend war, mußte sich auf Weisung der beiden Älteren Schwestern, während sie sich erschossen, in eine Ecke des Zimmers zurückziehen.

Mobile zieht die Konsequenzen

□ Rom, 18. März. (United Press.) General Mobile hat auf Grund des Befundes der mit der Untersuchung der „Itala“-Katastrophe betrauten Kommission sein Abschiedsgesuch eingereicht und seinen militärischen Rang abgelehnt. Das Kriegsministerium hat sein Abschiedsgesuch bereits genehmigt.

Vier Opfer des Starkstroms

— Budapest, 18. März. „Pesti Naplo“ meldet aus Stuhlweisburg: In der Gemeinde Enying wollte der Kaufmann Joseph Reumann mit dem Handlungsgehilfen Horbo auf einem Dache eine Antenne montieren. Dabei kamen sie mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Auf ihre Hilferufe eilten die Mutter und die Schwester Horbos zur Hilfe, doch gerieten sie ebenfalls unter die Wirkung des Starkstroms und konnten sich nicht mehr losreißen. Schließlich wurden die Unglücklichen nach mehreren mißlungenen Versuchen von einem Arzte aus ihrer schrecklichen Lage befreit. Reumann war bereits tot, während die anderen drei Personen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Selbstmord auf der Straße

— Budapest, 18. März. Ein Brautpaar, dem die Mittel zum Heiraten fehlten, hat heute vormittag auf eigenartige Weise hier den Tod gesucht. Beide warfen sich auf Verabredung in verriegelten Straßen ungefähr zur gleichen Zeit vor die Straßenbahn. Während der junge Mann mit leichten Verletzungen davontam, da der Führer den Wagen noch rechtzeitig abbremsen konnte, wurde das junge Mädchen in einer benachbarten Straße überfahren und sofort getötet.

Ein Vlogddampfer gescheitert

□ Schanghai, 18. März. (United Press.) Der Frachtdampfer „Gleichen“ des Norddeutschen Lloyds ist auf dem Buntan-Riff vor der Jangtsekmündung gescheitert. Der Kapitän und die Mannschaff wurden vom Peninsular- und Orientaldampfer „Ahober“ aufgenommen und werden morgen hier eintreffen. Die „Gleichen“, ein Schiff von 6500 Tonnen, war von Bremen nach Schanghai unterwegs.

Die Erforschung des Südpolgebietes

— Newyork, 18. März. Der nach Newyork zurückgekehrte Leiter der amerikanischen Südpolexpedition, Kapitän Wilkins, wurde am Dienstag von Oberbürgermeister Walker empfangen. Wilkins erklärte, daß die Arbeiten am Südpol alljährlich während der glücklichen Monate vor sich gehen würden. Vorläufig habe die Arbeit erst begonnen, deren Früchte erst in späteren Jahren erkennbar sein würden.

darunter das der Ita Riessen als „Kameliendame“, beachtenswerte Symphoniekonzerte sind angelegt. Karin Reichardt, seit einiger Zeit ein treuer Gast Baden-Badens, wird einen Vortrag halten, den Höhepunkt der Konzerte wird am Karfreitag die Aufführung von Bachs „Kunst der Fuge“ unter dem Händel. Generalmusikdirektor Ernst Rehbilich bilden. Ueber die Hestage wird Eugen Klöpfer mit seinem Ensemble gastieren an drei Abenden, deren einer aus den großen Orchester bringen wird. Der April hat große Konzertveranstaltungen auf dem Programm und ein Großspiel des bekannten Pianist Laurids Curt Koch mit Ensemble. Der Mai beginnt mit den großen Konzerten des Vereins Symphoniehaus, worunter eines ist, das Furtwängler mit dem Philharmonischen Orchester aufführen wird. Ein zweites bringt Verdis „Requiem“, ein drittes Bruckners 8. Symphonie.

Kurz danach veranstalten Josef Krups und Ernst Rehbilich Rogarifestspiele, ein Konzert des Newyorker Danton-Chors wäre hervorzuheben, der Mai ist also ein Monat der Konzerte, er wird aber auch das Frühjahrstanzturnier bringen. Dann ist Pfingsten da mit seinen großen Gärten und seinen Feuerwerken. Im Mittelpunkt des Juni steht das IX. Baden-Baden Automobiltturnier, zum ersten Mal in internationalem Rahmen mit Hiesigkeit, Floch- und Bergrennen, Geschicklichkeitkonkurrenz und Schönheitkonkurrenz, an die sich ein Vukmenokoro anschließen wird. Anfang Juli findet ein internationales Wurstwurstenschießen statt, die wichtige Veranstaltung dieses Monats aber wird das Deutsche Kammermusiker Baden-Baden sein, das zum ersten Mal in Verbindung mit dem Deutschen Musikrat arrangiert wird und neue Kammermusik, Kammeroper, Ballette, Filmmusik und Originalmusik für Rundfunk auf dem Programm hat. Bekanntlich eine der international wichtigsten Musikveranstaltungen der Welt, der ein von Jahr zu Jahr wachsendes Interesse entgegengebracht wird. Der August ist der traditionelle Monat der alten Baden-Badener internationalen Rennen, die sich in den September hinüberschieben und sich in der „Großen Woche“ konzentrieren, dem Gipfel der gesellschaftlichen Woche. Im September wird auf dem großen neuen Golfplatz, der mit seinen 18 Löchern den höchsten internationalen Ansprüchen genügt, das erste große

Golfturnier abgehalten, während nach wie vor der Kleingolfplatz, der „putting place“ an der Lichtentafel Allee, ebenfalls in Benutzung bleibt. In demselben Monat sind das Herbsttanzturnier und die Sommermeisterschaft von Deutschland und die belebten Herbstsporttage des ADAC mit Ballonverfolgung, und vor allem das internationale Tennisturnier. Auch das „Kassische Kammermusiker“ fällt in diese Zeit, das von Friedberg, Fiesch und Viaticorff beschriftet wird. Wie alljährlich, wird auch das Fuhonaysche Marionettentheater die Saison über seine Gastspiele absolvieren.

Wie man sieht, ist gut vorprogrammiert. Veranstaltungen von Fall zu Fall und Gelegenheit zu Gelegenheit werden dieses an sich schon reichhaltige Programm ergänzen. Seit einigen Wochen hat Baden-Baden auch einen neuen Kurdirektor, den Dr. von Schöden, einen Mann, dem ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht, in diplomatischem Dienst lange Jahre mit dem Ausland vertraut, u. a. als deutscher Geschäftsträger in Langer, Belgrad, Buenos-Aires und Madrid. Nach dem Krieg aus gesundheitlichen Gründen aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden, hat sich Dr. von Schöden im Wirtschaftswesen eine beachtenswerte Position geschaffen, und nun hat die kurbetriebsmäßige Funktion in seine Hand gelegt. Es gilt allerhand Fehler wieder gut zu machen, auch wird Baden-Baden, welches sich in Zukunft seinen Heilbadfragen mit erneuter Energie widmen will, eine ganze Reihe von Problemen zu lösen haben, die allerdings auch der Stadtverwaltung neue Aufgaben stellen und nicht zuletzt auch dem Staat, der als Beförderer der Bäder und Quellen viel zu tun haben wird, um langjährig fällige Rechnungen zu begleichen. Ueber diese Fragen wird einmal ein besonderer Artikel zu unterrichten haben.

Baden-Baden hat es im vorigen Jahr fast auf eine Frequenz von 100.000 Kurgästen gebracht. Man ist dieses Jahr durchaus nicht optimistisch und rechnet nicht mit Märchen und Wundern. Aber der Anstrich, der bereits auf die miserablen Grade des Baden-Badener Frühlings hin einleitet, läßt eine glänzende Prognose zu, und man nicht alles trägt, wird die Fremdenwale an der Tod auf Ostern hin dieselbe Attraktion ausüben wie in allen sonstigen Jahren.

Ha.

Städtische Nachrichten

Dämmerung

Jetzt dämmert es wieder über den Wäldern... Nicht als ob im Winter keine Dämmerung gewesen wäre — aber für uns Stadtmenschen war sie nicht da. Wenn sich langsam der Abend herabsenkte, sahen wir noch gebückt vor den Häusern, standen wir noch mit gespannten Augen vor den Maschinen. Und wenn die betretende Glocke erklang, dann drängten müde, kalte Gaslampen zu unserer Heimkehr. Freiernd, frohlockend beschleunigten wir den Schritt...

Doch nun können wir wieder hinaus! Da sind die Wege am Rhein still und einsam, wenn die Sonne irgendwo hinter Ludwigshafen verflinkt, ihre letzten roten Strahlen noch einmal zuckend über den Himmel schiessen läßt, daß sie, wie mit Silber durchwirkt, noch einmal in den Fluten des deutschen Stroms sich spiegeln. Blaue zarte Dünste entweichen dem Erdreich, schmiegen sich zwischen das feine, zarte Gestrüch, schließen enger und enger sich zusammen. Eine Dämmerung breitet sich plötzlich vor den Augen, endlos schier. Denn die Schleierdüfte verhalten ihr Ende, als läge es irgendwo ganz, ganz fern...

Noch sind, zwischen hohen Bäumen, wo die Sonne den Hohen nicht erreichen kann, die Wege hart, mit Eis bedeckt. Noch kränzen weiße Eiskrüten, im verdämmenden Abendlicht schimmernd, auf beiden Seiten den Strom. Aber leise erwacht das Leben. Hört, wie ein Schnarren und Krächzen! Irigend ein Waldvogel ist's, der mit rauhem Tone lockt. Es ist rührend zu hören, wie er diesen unfreundlichen Lauten einen herzlichen Unterton zu geben sucht, wie er sich bemüht, mit seiner ganzlich ungelächelten Stimme zu bitten, zu laden, zu werben. Doch dann erhebt sich ein zarter Sang, schüchtern noch, scheu — aber mit einer Süße, die sich selbstsam abhebt von der kalten Umgebung, noch selbstsamer von dem Gefräus jenes Dästerlings:

eine Amsel!

Im Sommer, wenn wir sie so oft hörten, achteten wir ihrer kaum. Aber jetzt, nach langen kalten Monaten, in denen das Geschlip der Spatzen der einzige Vogelklang war — da klingt die kleine Stimme der Amsel, als läge der Frühling selbst!

Noch harret der Wald, noch umhüllt kein warmes Blattwerk die nackten Zweige. Selbst der erste dünne Hauch zarten Grüns läßt sich noch nicht bilden. Das Auge sieht nichts als dürres Gezweig. Aber wer mit geschärften Sinnen hineinhorcht in den Wald, der hört ein feines Rinnen, ein Steigen der Säfte, ein Wippen und Bersten: Auch die Bäume, die Sträucher, Kräuter und Gräser sind erwacht aus langem Winterschlaf, sie bauen in emsiger, geduldiger Arbeit: zerschneiden feine, ganz kleine grüne Spitzen, die sich dann breiten, die dann wachsen, Blättchen werden und Blätter, die als dichter grünes Kleid schließlich Wälder und Felder einhüllen, eine Welt! — Das alles kannst du hören, wenn dich die Stadt nicht stumpf und taub gemacht hat.

Und doch mußt du wieder in sie zurück. Sie bietet dir Wohnung, Brot, Arbeit. Ihre Wälder grünen dich auf der Heimkehr. Immer neue zündet sie an, grünliche, rötliche, alle, scheint es, nur für dich. Als spürte sie, daß du ihr entgleiten wollest. Als griffe sie mit immer neuen Armen nach dir. Hüte dich vor ihr. Vergeiß nicht das Leben außerhalb ihrer Mauern.

*** Ferienaufenthalt für Schüler im Ausland.** Der Verein Schülerwohlfahrt für die höheren Lehranstalten in Mannheim, der seit Jahren eine rege und erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Erholungs- und Fortbildung für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten entfaltet — im vergangenen Jahr waren unter pädagogischer Leitung etwa 40 Schüler und Schülerinnen in Ferienheimen untergebracht — hat nun auch die Entsendung von Schülern und Schülerinnen ins Ausland — mit oder ohne Austausch — in sein Programm aufgenommen, um neben der Erhaltung einer Vervollkommenung in der Fremdsprache zu erzielen. Zunächst finden während der diesjährigen Osterferien als Vorbereitung für einen längeren Aufenthalt während der großen Ferien Entsendungen in die französische Schweiz statt.

Gemischte und Frauenchor

Ihre Aufnahme in den D.E.B.

Von Prof. Walter Dost, Vorsitzender des Musikvereins in Mannheim

In den letzten Jahren ist die Frage der Aufnahme von Frauen- und gemischten Chören in den D.E.B. immer brennender geworden. Stimmen für und wider haben sich erhoben; weitläufige Erörterungen nahmen zu dem akuten Problem Stellung. Auf der Tagesordnung des 21. ordentlichen Sängertages in Wien im vergangenen Jahre stand ein Antrag auf Aufnahme von Frauen- und gemischten Chören. Er wurde mit anderen Anträgen für den außerordentlichen Sängertag, der im Juli dieses Jahres in Nürnberg stattfand, zurückgestellt. Vom historischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist der D.E.B. ein Bund der Männerchöre. Die Entwicklung ging von den Liedertafeln aus, die nur den Männergesang pflegten und damit gesellschaftliche und vaterländische Zwecke verbanden. Der Werdegang der Bewegung zeigt, daß das deutsche Lied darüber hinaus ein Kulturfaktor von großer Bedeutung geworden ist. Im Gesang, im Volkslied liegt ein nicht zu unterschätzender sittlicher Wert, der heute in der Zeit des Materialismus veredelnd auf die Menschen zu wirken berufen ist.

Im Kampfe gegen die Auswüchse des heutigen Musikbetriebes, im Kampfe für das herrliche deutsche Volkslied, darf auch die Frau nicht ausgeschlossen werden.

In unserer Zeit liegen die Verhältnisse eben anders als vor hundert Jahren. Damals trat die Frau kaum an die Öffentlichkeit. Ihr Wirkungskreis war das Haus, die Familie. Heute ist die Frau gleichberechtigt mit dem Manne. Die neue Bewegung geht von dem richtigen Gedanken aus, daß jedes Volk die Pflicht hat, alle in ihm schlummernden Kräfte zu seiner intellektuellen und sittlichen Vervollkommenung anzuknüpfen. Und der wichtigste Mittel zur Veredelung der Menschheit ist die Kunst, das Lied, insbesondere das gemeinsame Lied, der Chorgesang. Gerade das Singen in einer Gemeinschaft stärkt, wie die historische Entwicklung des Männergesangs zeigt, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein der Volkseinheit. Der Chorgesang trägt bei zur Ueberbrückung sozialer Gegensätze und wirkt ausgleichend im Streite gegensätzlicher Anschauungen und Lebensauffassungen.

Wenn wir in Wahrheit eine Volksbewegung sein wollen, dürfen wir die Frauen nicht fernhalten. Das Interesse der Familie am Chorgesang wird erhöht, wenn nicht nur der Mann, sondern auch die Frau im Chor das Lied pflegt. Damit wird auch die Voraussetzung für

Erziehung der Kinder zur Musik

gegeben. Die Frage des Kinderchors wird einer Lösung entgegengebracht; denn sind die Eltern für Lied und Chorgesang begeistert, wird es ein leichtes sein, auch bei den Kindern Liebe zum Gesang zu wecken. Auch aus diesem Grunde ergibt sich, daß der D.E.B., wenn er seine Aufgabe, zum besten der Allgemeinheit zu wirken, erfüllen will, Frauen- und gemischte Chöre in seinen Reihen aufnehmen muß. Aus dieser Forderung darf aber nicht der Schluß gezogen werden, daß nun die Männerchöre in gemischte Chöre verwandelt werden sollen. Die Pflege des Männergesangs ist natürlich im vollen Umfange aufrechtzuerhalten. Aber welche Bereicherung gibt die Möglichkeit, auch einmal einen Frauenchor oder ein gemischtes Ensemble zu singen?

Schon lebt in die Aufführung großer Dramenwerke an vielen Orten überhaupt erst dadurch ermöglicht, daß ein leistungsfähiger Männerchor sich einen Frauenchor angeschlossen, oder daß der gemischte Chor sich die Unterstützung eines Männerchors sichert. Die Oratorien gehören zu den bedeutendsten Werken der Literatur. In ihnen haben unsere großen Meister ihre genialsten Gedanken niedergelegt. Sollen diese uns verschlossen bleiben? Das wäre nicht vereinbar mit den idealen Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes. Die erwähnte große Mannheimer Chöre der Programmgestaltung wird sich zwangsläufig in einer regen Teilnahme des Publikums an unseren Veranstaltungen äußern und zur Vermeidung der Konzentration erheblich beitragen.

Den D.E.B.-Vereinen sind nach der letzten Bestandsaufnahme mehr als 15000 Sängerinnen angeschlossen. Die Bestrebungen, Frauen in die Vereine aufzunehmen, sind also in unseren Reihen nicht neu. Die Erfahrungen, die man

bisher gemacht hat, sind die denkbar besten und ermuntern zu einer Verallgemeinerung dieser Veruche. Es dürfte schon heute kein Zweifel sein, daß der Sängertag einer Zulassung von Frauen- und gemischten Chören zustimmen wird. Die Bedeutung unserer Organisation wird dadurch in ein ganz neues Licht gerückt. Ihr erwachene Aufgaben von allergrößter Tragweite, deren Auswirkungen sich heute nur ahnen lassen.

Keine staatliche Unterstützung des Wettfingens

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Schreiben gerichtet: Aus einem Rundschreiben des Männergesangsvereins „Niedertafel“ in W. Gladbach habe ich erfahren, daß sich namhafte rheinische und westfälische Chörevereine mit dem Plane eines regelmäßig wiederkehrenden Wettfingens befassen. Von einer staatlichen Förderung der Chorgesangswettstrecke ist grundsätzlich abzusehen. In geeigneter Weise ist auch auf die großen Städte einzuzwirken, daß sie sich der Förderung solcher Veranstaltungen enthalten.

Die Bilder der Woche

Unter den Jubilaren gebührt diesmal einer Stadt der Vorrang. Duisburg wurde am 8. März 1129 durch König Lothar III. von Sachsen zur Reichshauptstadt erklärt. Heute besitzt Duisburg als Zentrale der westdeutschen Kohlenindustrie und der bedeutenden heimischen Metallindustrie in der Stadt selbst den größten Binnenhafen der Welt. — Seinen 70. Geburtstag würde am 14. März der schon vor 14 Jahren verstorbene Arzt Paul Ehrlich feiern können, dessen Name durch die Entdeckung des Salvarsans und die dadurch begründete Serumtherapie weltberühmt geworden ist. 1908 hat er deshalb den Nobelpreis erhalten. — Ein weiterer Nobelpreisträger, der Schöpfer der Relativitätstheorie, Prof. Dr. Albert Einstein, wird am 14. März 50 Jahre alt. Er ist ein gebürtiger Ulmer. — Das 60. Lebensjahr vollendet am 16. März der in der ganzen Welt bekannte Violinvirtuose Prof. Dr. William Büchtemann, der ein gebürtiger Hamburger ist. — Das letzte der Portraits zeigt den norwegischen Gelehrten Prof. Eilert Malmgren. — Das 60. Lebensjahr vollendet am 16. März der in der ganzen Welt bekannte Violinvirtuose Prof. Dr. William Büchtemann, der ein gebürtiger Hamburger ist. — Das letzte der Portraits zeigt den norwegischen Gelehrten Prof. Eilert Malmgren. — Das 60. Lebensjahr vollendet am 16. März der in der ganzen Welt bekannte Violinvirtuose Prof. Dr. William Büchtemann, der ein gebürtiger Hamburger ist. — Das letzte der Portraits zeigt den norwegischen Gelehrten Prof. Eilert Malmgren.

Die Eiszeit in Europa geht ihrem Ende entgegen, doch werden sich an den Rändern der Ost- und Nordsee noch immer ungeheure Eismassen, deren Schmelzwasser noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. So ist der bekannte Badesort Varna in der wochenlang von meterhohem Packeis eingeschlossen gewesen, wodurch der Güterverkehr nach den skandinavischen Ländern behindert wurde. Durch Aufbrechung und Sprengungen ist es jetzt gelungen, eine schmale Rinne durch die Eismauern herzustellen. — Eine schreckliche Naturkatastrophe hat sich auf der Insel Madaira ereignet, wo infolge dauernder Regengüsse sich plötzlich im Tal von Sao Vicente riesige Gesteins- und Erdmassen lösten und eine Menge Häuser unter sich begrub. Mehrere Gebäude wurden dabei in Wasser gerissen, die Bewohner ertranken. Die Zahl der Todesopfer steht heute noch nicht ganz genau fest, doch beläuft sie sich auf über Hundert.

In Ehren der Blindenhande soll auf Veranlassung der Blindenverbände ein Denkmal von der Hand Prof. Müllers unter den Linden in Berlin errichtet werden. Es soll einmal der Dankbarkeit der Blinden Ausdruck geben und zum anderen zu milden Spenden für sie anregen. — Der berühmte Dowe-See, den man in jedem Film der Metro Goldwyn-Gesellschaft in deren Schupmarke lebendig zu sehen bekommt, wird nun auch demnach zu hören sein, nachdem eigens für ihn in Hollywood eine Tonfilmaufnahme hergestellt werden ist.

Der deutsche Schulkreuzer „Verlin“ ist nach 15monatiger Abwesenheit von seiner Westreise glücklich wieder in Cuxhaven eingelaufen. — Um die häufigen Autokatastrophen bei ungeschützten Eisenbahnübergängen zu bekämpfen, hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub probeweise neue Anlagen in Betrieb genommen. Diese Signale zeigen die Form des Warnkreuzes und sind mit Blinklampen ausgerüstet. Beim Nähen eines Juges wird überdies ein Kontakt ausgelöst, der eine Alarmglocke in Betrieb setzt.

Die „Heberfremdung“ der deutschen Literatur

Dem Deutschen ist von jeher ein besonderer Hang zum Fremden vorgekommen worden, und auch in unserer Zeit tauchen wieder die Klagen auf, daß wir die eigenen Werte um der ausländischen willen vernachlässigen. Auf dem Gebiete der Literatur hat man das Ueberhandnehmen der Uebersetzungen bedauert, aber nach den kritischen Uebersichten über das Uebersetzungs- und den literarischen Uebersichten über das „Buchhändler-Wörterblatt“ veröffentlicht hat, treffen diese Vorwürfe nicht zu.

Bei einem Vergleich der Uebersetzungen aus dem Deutschen und ins Deutsche für das Jahr 1927 ergibt sich, daß unsere Bilanz nur England, Frankreich, Dänemark und Norwegen gegenüber passiv ist, denn hier liegen allerdings 27 Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Deutsche vor, während aus den anderen Ländern, die Vereinigten Staaten eingeschlossen, wurden nur 888 Werke übertragen, während 1404 deutsche Bücher in die Sprachen dieser Länder überführt wurden. Ausganz wurden 648 Werke mehr als ins Deutsche als ins Deutsche überführt. Am zahlreichsten sind die Uebersetzungen ins Deutsche aus der schönen Literatur, und zwar besonders aus dem Englischen und Französischen. Aber auch da zeigt sich, daß nur einige wenige fremde Schriftsteller bevorzugt werden; so erscheint Jack London mit 21 Ausgaben, Shakespeare mit 16, Tolstoj mit 15, Stevenson mit 10, Dickens mit 10, Edgar Wallace mit 15, Oscar Wilde mit 11, Shaw mit 9 Ausgaben. Von französischen Dichtern steht der ältere Dumas mit 22 Ausgaben an der Spitze; es folgen Zola mit 21, Balzac mit 8, M. Leconte mit 6, Romain Rolland, Maupassant und Colette mit je 5 Ausgaben. Die „Heberfremdung“ im Jahre 1927 zeigte also in den Werken kaum eines halben Duzend moderner ausländischer Schriftsteller; im ganzen aber überwiegen bei den Uebersetzungen die fremden Klassiker und Halbklassiker, deren Uebersetzung frei ist.

Von den 3068 Neuererscheinungen auf dem Gebiet der schönen Literatur waren nur 689 Uebersetzungen, also 22,5 Prozent. Unter den deutschen Uebersetzungen in fremde Sprachen steht Kukland an der Spitze, das hauptsächlich wissenschaftliche Werke übernimmt; an zweiter Stelle stehen Großbritannien

und die Vereinigten Staaten; Japan, das den dritten Platz einnimmt, überreicht neben haars- und sozialwissenschaftlichen Schriften hauptsächlich Werke der schönen Literatur. Das niederländisch-sächsische Sprachgebiet bevorzugte Belletristik und Italien philosophisch-pädagogische Literatur.

Literatur

*** Deutsche Balladen.** Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Gesammelt und herausgegeben von Heinrich Spiero. Berlin Deutsche Buchverlagsanstalt, Berlin SW. 68. Unter allen gedruckten Dichtungsformen ist die Ballade am poetischsten. Auch die Ballade hat den Charakter des Ereignisses, des Schicksals, der Liebe, und in ihr ebenso seinen Ausdruck wie das Gedicht des einzelnen in Liebe und Tod, wie der Schmerz und Schmerz des Lebens. Gefungen, nachgelassen, am Ende zerfallen und ist in der ursprünglichen Form kaum mehr erkennbar, gingen diese Balladen durch das Land, feiner und verwitterter Geschwister der großen Volkseren von Kleinkind und Kleinkind, von Dagen und Volker, von Göttern und Dichtern von Bern. Und mit dem Beginn der großen klassischen Epoche unseres Schrifttums, mit dem Aufstieg Shakespeares und Goethes, rückt sie abwärts die Kunstballade durch und findet schließlich in Goethe und Bürger, in Schiller ihre von keiner Zeit zu verdrängende Form. Seitdem geht ein ununterbrochener Strom von Balladen durch das deutsche Leben. Die Romantik wie der politische Sturm und Drang vor 1848, die deutsche Geschichte von 1818 wie die von 1871 und 1914 finden ihre balladischen Sänger. Die alten einfachen Stoffe von Liebe und Wehleid, von Treue und Untreue kehren im sprachlichen Gewande jedes neuen Geschlechtes wieder und jede neue Volksbewegung, die nationale wie die soziale, erzwingt sich ihre balladische Sprache. Die vorliegende Sammlung, die aus dem unerschöpflichen Reichtum dieser balladischen Dichtungsgattung das Wertvollste und Beste zusammenfaßt, vermittelt ein farbenprächtiges Bild deutscher Balladenkunst von den höchsten Werken des neunzehnten Jahrhunderts bis zum jüngsten Tag. Die Balladen sind in „Das Räuber-Wunderhorn“ eingeleitete Dichtungen über Jahrhunderte hinweg bis auf unsere Tage. Der Herausgeber Dr. Heinrich Spiero, der Biograph der Balladendichter Fontane und Villenbrand und Geschichtsforscher der neueren deutschen Volk, liefert das umfangreiche Werk mit einer Darstellung des Begriffs der Ballade ein und gibt dann einen die wichtigsten Stoff- u. Formprobleme deutenden Uebersicht der deutschen Balladenkunst.

Wußten Sie das?

Die Kautschukbäume brauchen sieben Jahre, ehe sie anfangen den kostbaren Saft zu liefern.

Auf der Plattform des Eiffelturms gibt es ein Wartloz.

Untersuchungen haben ergeben daß in Anstalten geistig minderwertiger der Prozentsatz Unkündiger wesentlich höher ist als in normalen Schulen.

Kunst und Handwerk im Wandel der Zeit

Ein Vortrag von Gustav Jacob

Im Kreise des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes G. V. sprach Dr. Gustav Jacob, Kunsthistoriker am Schlossmuseum, über Kunst und Handwerk im Wandel der Zeit. Der Redner ging von der Besprechung des schlichten Gebrauchsgüter aus, von den Dingen, die von der menschlichen Hand für die menschliche Hand geschaffen wurden. Die Zeugnisse des künstlerisch schaffenden Handwerks wurden hineingestellt in die großen geistigen und kulturellen Zusammenhänge vom hohen Mittelalter bis zur Gegenwart. Es wurde versucht, die künstlerisch gestaltenden, im Handwerk schlummernden Kräfte und die Veredelung von Werkstoffen klar zu legen. Material, Werkzeuge und gestaltender Wille sind die Grundelemente alles handwerklichen Schaffens. Dabei spielt der auf der Oberfläche zu Tage tretende Ton eine führende Rolle. Diese Werkstoffe verdanken ihre Formgedanken diesem künstlerischen Urstoff. Dabei ging Dr. Jacob mit Recht von der Renaissance über die Fayence und das Porzellan des Barock und Rokoko bis zur Eisenkunst der Gegenwart vor. An Hand zahlreicher vortrefflicher Vorbilder, deren Originale im wesentlichen den reichen Sammlungen des Schlossmuseums entstammen, wurden ferner Gegenstände aus Eisen, Schmiedeeisen und Glas vorgeführt. Die Stilwandelungen des Möbels wurden von der reich ornamentierten Rokokoform der hohen Gotik bis zu den britanischen frengen Stühlen der heutigen Zeit charakterisiert. Den Abschluß bildeten einige Beispiele von Ausrüstung des täglichen Gebrauchs, Dinge, die von Hand zu Hand wandern und denen entweder ein vollständiger Wert inneohnt oder aus denen die Hochwertigkeit einzelner Bürger spricht. Mit einem Selbstporträt eines zeitigen Schreibers des ausgedehnten Mittelalters schloß der Redner seine aufschlußreichen Ausführungen. Es war ein Detail vom Chorgesang der Salzkirche in Baden-Baden, an dem sich der Meister, Hans Kern aus Pfalzheim, selbst der Nachwelt überliefert hat. Sein Weppen mit der ausgeklügelten Hand mag Symbol sein für den Glouben an das Werk, das menschliche Hand erschaffen hat. Es ist Ausdruck des wertvollen schaffenden Handwerkers.

Wirtschaftliches • Soziales

Um die Wiedereinführung der Gemeinde-Getränksteuer

Im Zusammenhang mit den Erwägungen über die Deckung des Defizits im Reichshaushalt wird neuerdings wieder in parlamentarischen Kreisen die Gemeindegetränksteuer genannt, deren Wiedereinführung der Reichsfinanzminister in seiner Deckungsvorlage nicht vorgesehen hat. Wie erst nachträglich bekannt geworden ist, hat Hamburg im Reichsrat zum Entwurf des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs einen Antrag eingebracht, daß die Gemeinden mit Genehmigung der Regierung Steuern auf Wein, weinähnliche oder weinhaltige Getränke, auf Schaumweine oder Schaumweinartige Getränke und auf Trinkbranntwein erheben können. Hamburg hat seinen Antrag mit dem Hinweis darauf begründet, daß das Reich die Kürzung der Ueberweisungen an die Länder vor habe. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Entscheidung über diesen Antrag im Reichsrat noch nicht gefallen.

Dagegen ist bekannt geworden, daß dem hamburgischen Antrag auch die Reichsratsvertreter anderer deutscher Länder, die einen verhältnismäßig nicht unbedeutenden Weinbau haben, sympatisch gegenüberstehen. Die Deutsche Volkspartei hat darauf jetzt im Preussischen Landtag eine „Kleine Anfrage“ eingebracht, in der die Regierung aufgefordert wird, ihre Vertreter im Reichsrat anzuweisen, gegen den Antrag zu stimmen. Wie wir erfahren, haben auch die Hauptverbände des Weinbaus und des Weinhandels in einem Schreiben an die Behörden auf die schweren Gefahren hingewiesen, die eine Wiedereinführung der Getränkesteuer für den Weinbau und den Weinhandel mit sich bringen würde. In der Eingabe wird daran erinnert, daß der Preussische Landtag in einer bei Beratung des Haushalts des Landwirtschaftsministeriums gefassten Entschließung sich ausdrücklich gegen jede Besteuerung des Weines ausgesprochen hat. Auch hier wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Stimmen der preussischen Staatsregierung gegen den hamburgischen Antrag abgegeben werden.

Dugo Stoj 60 Jahre

Am morgigen Donnerstag feiert ein in allen Mannheimer Kreisen wohlbekannter und geachteter Bürger, Herr Dugo Stoj, der Gründer der elektrotechnischen Firma Stoj u. Cie., die jetzt der Firma Brown, Boveri u. Cie. angegliedert ist, seinen 60. Geburtstag. Herr Stoj darf auf ein an Erfolgen reiches Arbeitsleben zurückblicken. Die zahlreichen bedeutenden Erfindungen und von ihm herrührenden Verbesserungen auf dem Gebiete des elektrischen Installations- und Sicherungswesens haben den Namen Stoj nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen industriellen Welt bekannt gemacht, während die aus den Stoj'schen Werken gelieferten, nach Millionen zählenden Apparate wegen ihrer Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit sich überall Eingang verschafft und Anerkennung gefunden haben. Aber nicht nur durch die Erzeugnisse der von ihm geleiteten Fabrik hat sich Stoj einen bedeutenden Namen gemacht, er hat auch großen Anteil an allen bedeutenden Arbeiten des Verbandes deutscher Elektrotechniker, indem er über 20 Jahre lang als Kommissionsmitglied an der Aufstellung, Ausgestaltung und Verwirklichung der von diesem Verbande herausgegebenen Sicherheitsvorschriften für die Errichtung elektrischer Starkstrom-Anlagen an erster Stelle mitarbeitete und dabei durch seine gründliche Sachkenntnis vielfach bestimmenden Einfluß ausübte.

Aus dem Lebensgange des Herrn Stoj dürfte folgendes von Interesse sein: Dugo Stoj ist in Stuttgart geboren; seine technische Schulbildung erhielt er zunächst auf der Baugewerkschule und später auf dem Polytechnikum in Stuttgart. Stoj war aber vor allem ein Mann des praktischen Geschlechts, das schon in der Jugend bei allen seinen vielseitigen Beschäftigungen deutlich hervortrat. Ursprünglich als Feinmechaniker ausgebildet, wendete er bald elektrotechnische Fabrikationsmethoden an, insonderheit der Velektrolichttechnik und dem Apparatebau. Er war jahrelang für die elektrotechnische Fabrik Eßlingen tätig, zuletzt als Vertreter dieser Fabrik, bis er im Jahre 1891 in Gemeinschaft mit einem

befreundeten Herrn in Mannheim die Firma Stoj u. Stoj gründete, die später in die Firma Stoj u. Cie., Elektrotechnische Gesellschaft, überging. Die Firma, die sich in kurzer Zeit dank der sachkundigen Führung und Energie des Herrn Stoj einen guten Ruf in Mannheim und weiterhin in Fachkreisen erwarb und demzufolge eines immer wachsenden Zuspruches erfreuen konnte, führte ihren Betrieb zunächst in dem Hause P. 8, 20, bis durch den steigenden Umsatz die Errichtung eines eigenen Fabrikations- und Geschäftshauses sich als notwendig erwies. Ein solches wurde in O. 4, 20 errichtet und 1902 bezogen. Aber auch diese an sich schon umfangreichen Räume erwiesen sich nach kaum 10 Jahren wiederum als zu klein,



so daß Stoj im Jahre 1912 ein Gelände in Redarau erwarb, wo die jetzige Fabrik errichtet wurde. Dar bis dahin das Installationswesen und die Ausführung von Installationen das Hauptarbeitsgebiet der Firma Stoj, so ging Stoj in den neuen großen Gebäuden vollständig zur Selbstfabrikation und Herstellung im Großen der von ihm entworfenen Apparate über und erlang auf diesem Gebiete die größten Erfolge. Man kann wohl sagen, daß heute die Firma Stoj u. Cie. als Fabrikationsfirma auf dem Gebiete des elektrischen Installations- und Sicherungswesens eine führende Rolle in der elektrotechnischen Industrie besitzt.

Als Mannheimer Bürger hat sich Stoj auch politisch betätigt. Er gehört der Deutschen Volkspartei an und war von 1922-26 Stadtverordneter. Leider wurde er durch seine berufliche Tätigkeit so hart in Anspruch genommen, daß er 1926 sein Mandat niederlegen mußte. Er gehört seitdem aber weiterhin dem Vorstande des Ortsvereins Mannheim an, wo sein auf reiche Lebenserfahrung begründetes reiches Urteil und seine Kenntnis besonders in allen technischen Fragen hoch geschätzt wird. Es sei endlich noch erwähnt, daß Stoj Mitbegründer des im Jahre 1899 gegründeten elektrotechnischen Vereins Mannheim-Ludwigshafen ist. Auch an allen Arbeiten dieses Vereins hat Stoj einen führenden Anteil gehabt. Möge es Herrn Stoj belieben sein, noch viele Jahre hindurch in Gesundheit und Lebensfreude das von ihm geschaffene Werk zu weiteren bedeutenden Erfolgen zu führen, den Ruf der Firma Stoj u. Cie. in immer weitere Kreise hinauszutragen und damit auch die Interessen der Stadt Mannheim zu fördern.

Aus dem Lande

m. Heidelberg, 12. März. Die vom Eisgang befallenen Gefahren haben sich glücklicherweise nicht eingestellt. Am Samstag und Sonntag konnte man von den Redarbrücken aus das gewaltige Naturchaussee des Stromabwärts treibenden Eises genießen, ohne befürchten zu müssen, daß es da ober dort zu Stauungen und bedenklichen Zwischenfällen kommen werde. Ob die Eisprägnungen diesen unerwartet günstigen Verlauf des Eisganges verursacht und Katastrophen ausgeschlossen haben, sei dahingestellt. Das fest wäre dieses Jahr der Frühling auf den Riesenflügeln des plötzlich einsetzenden Eises eingezogen, dann wäre nicht nur Heidelberg, sondern das ganze Neckartal in sehr ernste Gefahren geraten. Die Natur ist es gewesen, die in der Hauptsache diese Gefahren paralysiert hat durch nicht zu stürmische Aufstauen und Brechen des Eises und durch Vermeidung verhängnisvoll wirkender Stauungen. Auch in Heidelberg ist durch die Eisprägnungen der obere Teil sehr dürftige Fischbestand des Neckars schwer und vielleicht dauernd geschädigt worden.

—K. Hohenheim (Amt Sindheim), 12. März. Hier wurde bei einer Jagd auf Wildschweine im Gemeindewald Hohenheim ein harter Keller im Gewicht von 230 Pfund erlegt. Auch im Wald von Siegelbach wurden kürzlich auf einer Treibjagd auf Wildschweine zwei härtere Stücke erlegt. Trotz des schweren Winters sind die Wildschweine gar nicht abgenommen. Sie gehören für die nächste Zeit gesichert, damit dieses urige und ritterliche Bild den Jägern erhalten bleibt.

Nachbargebiete

Die Täter des Wohnungseindrucks ermittelt

zw. Darmstadt, 12. März. Zu dem gestern gemeldeten Wohnungseindruck erfahren wir noch, daß außer den bereits genannten, noch folgende Gegenstände gestohlen wurden: Verschiedene Armbrüste, darunter ein goldenes und ein Doublearmband, eine Anzahl Zigarettenstippen mit eisenbeschichteten Mündungen, eine Anzahl Ringe, darunter ein Couleurring und eine Anzahl wertvoller Manchettenknöpfe. Sofortige umfangreiche Nachforschungen durch die Kriminalpolizei haben zur Ermittlung der Täter geführt. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Darmstadt und einem Dienstmädchen von außerhalb, die seit Begehung der Tat flüchtig sind.

* Ludwigshafen, 13. März. Gestern Abend erschoss sich in der elterlichen Wohnung im Stadtteil Friesenheim ein 25 Jahre alter lediger Schlofer von hier. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Schluß des redaktionellen Teils

Darmträgheit und Stuhlverstopfung

Aus der Praxis eines Arztes.

Darmträgheit und Verstopfung werden häufig in leichtfertiger Weise vernachlässigt, da es den meisten Menschen beifällt, erst dann, wenn der Stuhl ganz unregelmäßig oder ungenügend erfolgt oder vollständig ausbleibt. Es ist aber ganz falsch, diese Erscheinungen zu leicht zu nehmen. Denn wenn die Stuhlverstopfung auch vielfach zunächst nur als unangenehm und ungesund im Bereiche der Verdauung, so kann sie doch weit ernster Krankheiten verursachen. Es empfiehlt sich daher, schon bei den ersten Anzeichen von Verstopfung zu vernünftigen Gegenmaßnahmen zu greifen und zeitweilig voranzutreiben. In diesem Zweck eignet sich am besten ein Abführmittel, das ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Ein solches Mittel sind Apotheker Richard Brandt's Schmeizergüsse. Sie wirken sofort ihrer rein pflanzlichen Natur wegen mild und doch unbedingt zuverlässig, entleeren den Darm gründlich und bieten den Vorteil, daß sie selbst länger Zeit hindurch ohne jede nachteiligen Folgen gebraucht werden können. In jeder Stadt- und Vorort-Apotheke an einer Mark- und Münz-Prämie die Schmeizer erhaltlich. Extr. Zeitn. pol. 13. Extr. Köln. woch. — Adress — Abonnis aa 13. Extr. Tril. — Gent. aa 13. Extr. rad. Gent. — Tril. aa 4. f. v. 10.

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von G. L. Kumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, Aktien-Gesellschaft, München, Printed in Germany.

Wilm hat nichts bei sich als eine schwarze rotenmappe, und eigentlich genügt sie für sämtliche Räte und alle Bedarfsfälle. Er ist ganz ruhig und feilenvergärt, spielt mit Herrri Karten, lernt allerlei von ihm und klaut ihm freundschaftlich auf die Schulter. Das war ein seiner Tag, gestern. Er beobachtet nur, den Enttäuschungssturm nicht beobachten zu können, der den Blätterwald Europas durchdringen wird, oder die Passungslosigkeit der Budapest Kriminalpolizei, die sich an drei Wochen von dem Conte dell'Anguillara düpierten ließ, oder die Mut von Lord Bountleron.

Prostoden ist noch etwas zu früh. Zwar ist man schon auf jugoslavischen Gebiet, aber der Tragbericht kennt weder gesellschaftliche noch nationale Grenzen, und Herrri erzählt breit von der Hartnäckigkeit polizeilicher Postrouffendboote. Der Tag vergeht.

Und heute da, andern nachmittags gegen fünf Uhr schreut ihn Herrri aus tiefer Ergriffenheit. Die Durchfahrt durch den Kajan-Pass mit den finsternen, hell abfallenden Felswänden, die seiner heroischen und blutigen Vergangenheit entsprechen, hat den zwischen den Räten Herausragenden ganz hilf gemacht. Herrri sieht ihn fischend an: „Sie kommen.“

Wilm hat nicht Zeit, die Gefahr zu erlähnen, er muß hinunter in den unergründlich tiefen Laderaum, wo in der zweiten Lage von unten, tief genug, um die Plagangst oder Kehlulches zu kriegen, die von Herrri mit grimmigem Humor vorbereitete Räte steht. Unflüchler hat sie unter dem schmerzlichen Spannung des Stahlband und ist geblüht mit allem möglichen Schwanz anesfüllt, daß sie nicht zu hoch klingt, wenn man sie beklüpfelt. Vier Stunden hat Wilm vor und nach Belgrad darin ausgehalten, nun grüßelt es ihn doch. Mit einem bedeutungslosen Blick nimmt er Abschied von dieser treuen Seite, die von Laker und Verbrechen nicht gerührt, lebt vom menschlichen oder Gefährte beherrschte wird, dem Mittel, — ein Blick noch zum erblühenden Tag, dann wird die Räte reagiert zugenogelt und dankagiert. Wilm in urplötzlich und albernem Knack, der ersten nach dem Abenteuer an der Ithetischen Grenze, aber viel drückender als sie,

schneut nach Luft, klopf gegen die rauhen Bretterwände, die ihn eng umschließen. Herrri brummt etwas Geflücht und weiter ferne, — daß H Seemannsart, aber es beruhigt, und Wilm empfängt den häufigen Zugang frischer Luft, die der Wind zwischen den Solinger Stahlwarenketten hinuntertreibt. — Etwas poliert über den Rätenbedel, unwillkürlich duckt er sich, sieht gelochenen Augen, wie die Räte in den Rätenreihen sich füllt, die sein Verstand gerissen; die dritte Lage ist vollständig, — eisernes schmerz Räten, — so etwa hört sich im Parterre das Aufstellen eines Klaviers im zweiten Stock an, nochmals und ferner. Dann klang nur noch das Klacken der Donau gegen die Bootswand in den finsternen Raum, ein einbürges Klackern. — Es rückt nach Fuhwolle, etwas lauer nach Holz, erinnernd an sommerliche Badeanstalten, und herbe nach Reiff, das weit herkommt, aus dem bergischen Land, wo die Wupper schäumt und freie grüne Höhen sind mit viel, viel frischer Luft.

Wilm findet im Dunkeln die Schnapsflasche und tut einen Zug. Gut schmeckt er ja nicht, dieser ferbische Donaukummelfusel, aber vielleicht kann man danach einschlafen.

III. An Bord des Postrouffendbootes steht Ollmer. Weggewicht ist die Schächterheit; auch wirkt er nicht länger unscheinbar, sondern fast bedeutend mit dem entschlossenen Zug im zielbewussten Gesicht. Die Schlappe, die er in Budapest erlitten, muß weitgemacht werden. Seitte ihn vorher nur die Insistenz des beauftragten Detektivs, in beherrschte ihn jetzt der Instinkt des Jägers, dem ein seltenes Wild entwich.

Das Bild ist seit gestern um viertausend Pfund gewichtiger geworden, — die Schnapsrämie auf schützendem Mark erhöht.

Der Detektiv ärgerte sich gewaltig, den Jungen trotz der Fingerringgröße zu leicht genommen zu haben. Er erkannte eine haunendwerte, durchaus laisch fupstende Kombinationskraft sich gegenüber. Wo hatte man den Menschen aus beiseidendem Mitleid gesucht, der plötzlich ein Vermögen sein nannte? — In Luxushotels, teuren Kaffeehäusern, dem Humusboden der Docksapler, — auch in verdächtigen Kneipen, da routinier Verbrechen den Anfänger beraten — aber doch nicht im engen möblierten Zimmer einer Kleinbürgerwohnung, stundenlang Klavierklänge pfeifend, und im langweilig durchschnittlichen den besten Schutz findend. — Das gab zu denken. Ollmers lebhaftestes Interesse war erwacht. Diese Natur, die seinen ihren wahren Beruf genial erfasst hatte, unterzuzurigen, forderte der Ehrgeiz des Sportmannes. Die Meldung von dem Stimmton der Hafenkneipe erklärte ihm sofort Wilm's lang vorbereitete Absicht.

Zwei Lastschiffe waren am Abend Stromabwärts gegangen, — das Personenboot verkehrte nur einmal wöchentlich und war schon fort, — einer ohne anzahlbaren, zwei Stunden später der andere nach zwanzigtündigem Aufenthalt bei den Schiffswerken von Ali-Buda. Beide mußten laug die jugoslavische Grenze passieren haben. Ollmer entlanbte die nötigen Telegramme nach Belgrad, und um zwei Uhr gelang es ihm, nach endlosen Verhandlungen mit der ungarischen Strompolizei, in einer Dampfmaschine, früherem Flusskanonenboot ältesten Stiles, die Verfolgung aufzunehmen. Der Orientexpress fuhr erst am übernächsten Tage.

Trotz ungebeuerer Mühenwidlung erreichte das Boot nicht vor halb neun abends die neue jugoslavische Grenze. Raum eher als ein gewöhnlicher Salonschneidampfer. — Wiederum endlose Verhandlungen mit den unzugänglichen serbischen Beamten, die nicht zugeben wollten, ihrer Kontrolle könnte ein auf einem Lastkahn verborgener Schmeizerverbrecher entgangen sein. Erst der Hinweis auf die Belohnung und eine kleine a conto-Zahlung darauf aus der Privatkasse des Detektivs ermöglichte seine Ueberlieferung auf ein lanfelnagelneues Motorboot der jugoslavischen Armee, das mehr Vertrauen erweckte als seine Belohnung.

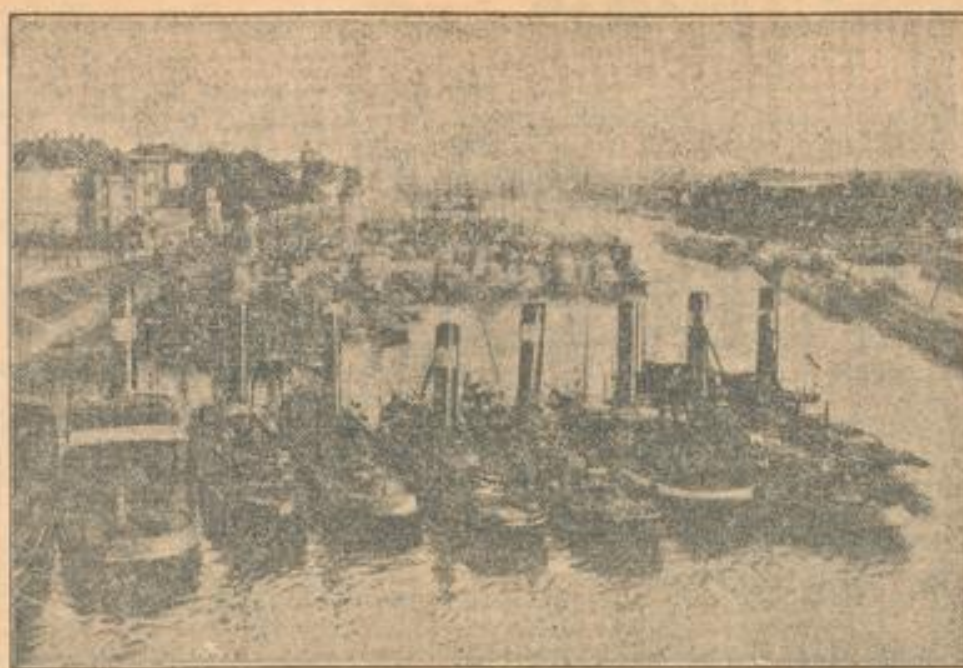
Zwei kostbare Stunden verloren. Ollmer verwünschte, auf dem Balkan zu sein. Er hat die Landkarte vor sich und berechnet die Möglichkeit des Einholens der gemächlich hinabschwimmenden Schiffe, die vierzehn Stunden Vorsprung und den günstigen Wasserstand für sich haben. Das Motorboot lauft mit fünfzehn Meilen. Trotzdem drängt und drängt der Detektiv den schneiderrichten Maschinen, der wie alle Balkanbewohner genial im privatesien Ausnutzen der Situation ist. Er funktioniert wie ein Automat. Schreit man etwas in den Schütz seiner Westentasche, schon klang der Motor höher und die Wasser quirlen mit größerer Heftigkeit hinter dem davonstreichenden Schiffselb. Ollmer und er tun das Gleiche: Jeder gibt, was er kann.

Um acht Uhr morgens wird Belgrad erreicht. Sage Hoffnungen, einen Arretierten vorzufinden. Alle passierenden Lastschiffe sind peinlich durchsucht worden — ohne Erfolg. „Sie können ruhig umfahren, Herr Detektiv“, sagte der händhafte Rühahakenkommandant, wenn wir nichts finden...“ in Gedanken vervollständigend, „wird du Knirps erst recht nicht entdecken.“ Die Schiffe der Roumans-American-Oil-Company sind um eins, die der Internationalen Wassertransport-Gesellschaft, ein Expressklopper, um drei nachts weitergelassen worden.

Fortsetzung folgt



Schulkreuzer „Bertha“ hat die Weltreise beendet



500 Jahre Duisburg: Blick auf die Hafenanlagen



Neue Sicherung der Eisenbahnübergänge



Meterhohe Packeismauer vor Warnemünde



Folgschwerer Erdbeben auf Madeira: Hafenbild von Funchal



Der Metro-Goldwyn-Löwe Leo wird tongefilmt



Prof. Otto Richter und sein Denkmal für die Blindenbunde



Prof. Dr. Paul Ehrlich der Salvarsan-Entdecker würde am 14. März 75 Jahre alt geworden sein



Prof. Dr. Albert Einstein, 50 Jahre



Prof. Störmer (Norwegen), der Entdecker des Echos aus dem Wellenraum



Prof. Willy Burmeister, 60 Jahre

Bahnbrecher der Wissenschaft

Ein Blick über die Welt

Das Geheimnis der Wanderschrift

Hinter den Kulissen der Lichtreklame — Der technische Apparat in der Dachkammer — Die Zeitung in Lichtschrift — 25 000 Buchstaben in der Stunde

Neben dem hohen, breiten Portal — „Nur für Herrschaften“ — öffnet sich eine kleine Tür. Ein langer, winkliger Gang, eine enge, helles Wendeltreppe, erster Stock, zweiter, dritter, vierter, fünfter... ein Weg durch dunkle Gänge, Bodenkammern rechts und links, ein tiefes unheimliches Schweigen, nur fern verhallender Großstadtlärm... endlich ein Vorfladen unter einer Tür. Der Führer klopft.

Zwei Männer im Arbeitskleid begrüßen die späten Gäste. Hinter ihnen, längs durch die geräumige Bodenkammer gebaut, erscheint eine merkwürdige Maschine. Ist dies eine Halbschmünzwerkstatt? Eine geheime Schnapsbrennerei? Auf einem Tisch steht ein Zylinder, röhrliger ein Zylinder. Vielleicht ist man in eine Fabrik falscher Wässer geraten? Aber mit baumengleich hohen Zypen werden keine Wässer gedruckt!

Nein, diese Werkstatt ist harmloser und nützlicher als Halbschmünzerei und Pappfabrik. Man steht im Betriebsraum der Wanderschriftanlage. Schon lange mag sich mancher den Kopf darüber zerbrochen haben, wie es möglich ist, die großen Buchstaben einer Lichtreklame zum Wandern zu bringen.

Das Prinzip dieser neuesten Variation der Lichtreklame, das übrigens einem englischen Patent entstammt, ist im Grunde ungeheuer einfach. Um so komplizierter ist allerdings die Montage der Apparatur selbst. Die Leitern bestehen aus Metallstäben, die etwa die Proportionen einer halben Streichholzschachtel haben und die Enden des Buchstabens in erhabener Prägelchrift tragen. Ein lang erdachtetes Bakens- und Dehnungsblech erlaubt es, diese Leitern eng aneinanderzusetzen, so daß sie eine ebene, fest zusammenhängende Wortstrecke bilden. Diese Wortstrecken werden nun in bestimmten Abständen in eine etwa 50 Meter lange, mehrmals um ein Rollenpaar endlos laufende Kette eingehakt, die ungefähr das Aussehen einer Fahrradkette hat. An einer Stelle läuft die Kette bzw. der Buchstabenstreifen durch eine elektrische Apparatur. Von den zweitausend Glühbirnen des großen, am Hauptblech angebrachten Lichtreklamebandes laufen hier die Drähte so aufammen, daß jeder in einen kleinen, federnden Stütz mündet. Die Stütze sind in regelmäßigen, engen Abständen so in einer Fortgummischleife eingehakt, daß sie auf der anderen Seite nur ein wenig mit den Drähten herankommen. Dann nun beifolgt die Buchstabe A zwischen dieser Kontaktschiene und der gegenüberliegenden Metallschiene hindurch, so schließt sich der Stromkreis überall dort, wo die Stütze auf die erhabenen Linien des Buchstabens auftrifft. Im gleichen Augenblick flammen draußen die mit jenen Stützen verbundenen Birnen auf und der Buchstabe A erscheint in Lichtschrift. Das Glühbirnenfeld ist mit feiner Anordnung der einzelnen Lampen also gewissermaßen ein in Größe projiziertes Abbild der Kontaktschiene mit den Kontaktschienen.

Der Buchstabe A soll nun aber wandern, um den nächsten Buchstaben des Wortes Platz zu machen. Durch die Weiterbewegung der Kette werden die erhabenen Linien der Leiter von den bisher berührten Kontaktschienen hinweggezogen. Im selben Augenblick verlischt draußen das A, im selben Augen-

blick aber sind schon die nächstfolgenden Kontaktschienen erreicht, und das A erscheint draußen um einen Birnenabstand weiter links von neuem. Der Wechsel ist so rasch, daß das menschliche Auge glaubt die Schrift wandern zu sehen, eine Erscheinung, die uns aus der Kinematographie ja sehr vertraut ist.

Das „Sehen“ einer Werbung, d. h. das Auseinanderfahren der einzelnen Leitern, nimmt nur kurze Zeit in Anspruch, das Einhängen des Wortstreifens in die Kette noch längere.

Besonders in der Wahlzeit haben die Wanderschriften ihre Rollen als „Zeitung in Lichtschrift“ hervorragend bewährt. Bei dem ersten Wahlgang der Präsidentenwahl war es bereits möglich, trotz der Reklamausgaben des Unternehmens noch etwa dreißig Wahltelegramme zu versenden. Man muß hierbei beachten, daß jede Nachricht und jede Reklamezeile etwa acht bis zehnmal in der Stunde erscheint. Das Tempo der Wanderschrift kann vergrößert und verringert, die Kette vergrößert und verlängert werden, je nach der Fülle des vorliegenden Bekanntmachungsmaterials. Durchschnittlich darf man mit einer Stundenleistung von 25 000 Buchstaben rechnen. Da jeder Buchstabe etwa 70 Zentimeter breit ist, würde die in einer Stunde hervorgerufene Wanderschrift aneinandergelagert, ungefähr die Strecke vom Brandenburger Tor bis nach Staaken ausfüllen.

Berlin hat keine Wanderschriftanlagen verhältnismäßig spät bekommen. Man wollte der Reichshauptstadt nur unbedingt funktionierende Einrichtungen dieser Art beschaffen und personalisierte Generalproben in Frankfurt und Leipzig. Genie eilen die leuchtenden Buchstaben an den Hausgiebeln von fünf der wichtigsten Berliner Verkehrscentren entlang. Von weiteren Anlagen sieht man ab, um die Wirkung nicht durch Ueberfülle zu verderben. Es soll aber eine Miniatur-Wanderschrift für Schaufenster konstruiert werden.

Ein Problem für sich ist die Formung der Reklameworte. Engländer und Amerikaner sind in dieser Beziehung besser daran. Das Englische ist eine rechte Reklamesprache, und namentlich die Amerikaner — die die Wanderschrift schon lange kennen und sie auch mit bewegten Figuren verbunden — verstehen es in unübersehbarer Weise, die Möglichkeiten ihrer Muttersprache in schlagenden und treffenden Wendungen auszuköpfeln. Es gehört schon eine besondere Sprachgeschicklichkeit dazu, ähnliche Wortwirkungen in der deutschen Sprache zu finden. Inzwischen kann man beobachten, daß schon manche Zeile, die abendlich in Lichtschrift erscheint, eine gewisse Popularität erlangt.

Oben in der Dachkammer surrt der Motor, und geräuschlos gleitet die Kette um die Rollen zum Herzen der Maschine, wo die Stromdurchschneiden Arterien in einem dichten Netz zusammenzuwachsen scheinen. Eine niedrige Tür führt aus der Kammer hinaus ins Freie. Man steht auf einer schmalen Laufplanke hinter dem fast mannshohen Glühbirnenfeld. Tief unten hallen sich die Ströme der Fußgänger zu dunklen Klumpen. Weiße Gestirter harren heraus. Und aus wechselnd harter Umrandung lächelt das stumme mechanisch wandrende Licht die Nachrichten über Hunderte von Metern hinaus und hinunter und brennt die letzten Neuigkeiten eines über die ganze Erde ausgebreiteten Nachrichtenetzes in die Dürne.

Amerika

Ein Repparat für das Erdbien

In New York wurden dieser Tage einer geladenen Gesellschaft neue Wunder der technischen Wissenschaft vorgeführt. Darunter befanden sich sichtbare Ton, und hörbare Lichtwellen, sowie künstliche Blitze. Große Aufmerksamkeit und Beachtung fand ein Repparat von einer bisher unerreichten Empfindlichkeit. Bei der Vorführung wurde das Erdbien verschiedener weiblicher Versuchspersonen auf seinen Stärkegrad gemessen. An sich ist der Apparat dazu bestimmt, die Wärmeabstrahlung zu messen.

Eine Alkoholtaxi und ihre Folgen

Auf dem in New York mit 400 Passagieren einlaufenden Dampfer „Shawnee“ verankerten am Freitag etwa 100 Prohibitionisten eine kleine Razzia. Die Agenten untersuchten das Gepäck jedes Passagiers, beschlagnahmten zahlreiche Alkoholfässer und verurteilten Geldstrafen, die sich auf insgesamt 800 Dollar belaufen. Die Passagiere waren so erschreckt, daß 65 Koffer und Gepäckstücke, die alkoholische Getränke enthielten, im Stich gelassen wurden. Die Untersuchung war ungewöhnlich, da die betreffende Dampferlinie in amerikanischem Besitz ist und ihre Schiffe nur amerikanische Häfen anlaufen. Der gesandene Alkohol dürfte aus Miami stammen.

Ein verborgenes Meistergemälde in Irland?

In dem Entschädigungsprozess gegen den New Yorker Kunstfachverständigen Sir Joseph Duveen, der nun schon wochenlang andauert, gab es in den letzten Tagen eine sensationelle Ueberführung. Sir Duveen soll eine schwere Entschädigung zahlen, weil er das im Privatbesitz befindliche Gemälde „Die schöne Herroniere“ als unecht bezeichnet und dadurch den Verkauf des Gemäldes vereitelt hat. In dem Prozess ist die Frage eingehend erörtert worden, ob es überhaupt möglich ist, daß heute noch echte Meistergemälde sich im Privatbesitz befinden, ohne daß man davon Kenntnis hat, und daß sie plötzlich auftauchen. Sir Duveen hatte diese Frage verneint und erklärt, es gebe in der ganzen Welt nur sechs echte Gemälde von Leonardo da Vinci und keins davon sei in Privatbesitz. Um so größer war dann die Ueberführung, als der Sachverständige Langton Douglas, den Sir Duveen selbst geladen hatte, mit großer Bestimmtheit erklärte, daß ein der Öffentlichkeit unbekanntes Gemälde des Meisters Leonardo da Vinci verborgen halte. Nähere Angaben wollte der Sachverständige nicht machen, da er moralisch gebunden sei, den Namen des Sammlers und den des Gemäldes geheim zu halten. In der Kunstwelt hat die Mitteilung großes Aufsehen erregt.

Opfer des amerikanischen Einwanderungsgefetzes

Die Härte der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen hat sich kürzlich in einem neuen Falle gezeigt. Ein früherer Russe, der in den Vereinigten Staaten naturalisiert worden ist, hatte Frau und Kind in Europa abgeholt, um sich dauernd in Amerika niederzulassen. Der Dampfer „Amerika“, mit dem er zurückfuhr, geriet in schlechtes Wetter und hatte eine schwierige Ueberfahrt. Er kam schließlich noch einem anderen, in Seerot befindlichen Dampfer zu Hilfe und wurde dadurch weiter angehalten. Die Frau, die sich zum ersten Male auf hoher See befand, war den Aufregungen dieser Fahrt nicht gewachsen. Sie schenkte vorzeitig einem zweiten Kinde das Leben und kam mit geschwermtem Gemüte im New Yorker Hafen an. Die Einwanderungsbehörde wußte ihr auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen wegen ihres Geldbesitzes die Einreise zu verweigern. Der Mann hätte als amerikanischer Bürger die Möglichkeit der Einreise gehabt, aber ohne Frau und Kinder. Er zog es infolgedessen vor, seine Lebensstellung in den Vereinigten Staaten preiszugeben und mit dem nächsten Dampfer wieder nach Europa zurückzukehren.

In 10 Fuß Tiefe aus dem U-Boot geflogen

Zwei Männern der amerikanischen Marine, dem Marinetechnikant Rosen und dem Marinetechnikant Kalinowski, ist es, wie die „Dawn“ berichtet, gelungen, einen Apparat zu erfinden, mit dessen Hilfe die Beschädigung eines untergegangenen U-Bootes dieses verlassenen und an die Oberfläche des Ozeans emporzuheben kann. Einige Meilen von Key West, an der Küste Floridas, wurde von den Erfindern zum erstenmal ein am Grunde des Meeres liegendes U-Boot vertrieben. Es war dies das gesunkene und wieder inhaft gefasste Boot „S-4“, das in einer Tiefe von vierzig Fuß niederging. Das U-Boot trägt auf seinem Verdeck einen trichterförmigen kleinen Turm, der zwei bis drei Menschen aufnehmen kann und vom Innern des Schiffes zugänglich ist. In diesen Turm kann durch ein Ventil Wasser hineingelassen werden, so daß in ihm derselbe Druck entsteht wie außerhalb. Dann wird eine Luke geöffnet, aus der die Insassen hinauskriechen können. Die Erfindung besteht nun in einer „künstlichen Lunge“, die äußerlich an die alten Gasmasken erinnert. Der das Gesicht und den Kopf verdeckende Apparat setzt sich in einem breiten Beutel am Körper fest. Hier ist ein Behälter für Soda und Kalk angebracht, wodurch das ausgeatmete Carbon Dioxid absorbiert wird, und eine Flasche mit komprimierten Sauerstoff. Durch eine Vorrichtung wird Sauerstoff in bestimmten Quantitäten zur Einatmung abgegeben. Die Einatmung geschieht durch eine Tube, die Ausatmung durch eine andere. Es ist genügend Sauerstoff vorhanden, um innerhalb Stunden unter Wasser zu verbleiben. Die beiden Männer öffneten, nachdem sie die „künstliche Lunge“ umgeschminkt hatten, den Turm des am Meeresgrund liegenden Schiffes und ließen eine Holzboje an einem Seil empor. Das Seil benutzten sie, um sich daran an die Oberfläche zu begeben. Das oben wartende Boot sah zuerst die Boje emporkommen, drei Minuten später tauchte der Kopf Kalinowskis und eine Minute darauf der des Technikanten Rosen an der Oberfläche auf. Die beiden Erfinder begaben sich dann auf demselben Wege wieder in das U-Boot zurück.

Deutschland

Sirkus Busch macht zu

Die Berliner Hörszeitung aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wird der Sirkus Busch, eine der vollständigsten Berliner Vergnügungsgesellschaften, im nächsten Monat seine Pforten schließen. Dem Personal ist zum 7. April gekündigt worden. Ein Teil des früheren Ballets befindet sich bereits bei einer Gegenbesuchen Tournee in Schweden. Was mit dem lebenden Inventar geschieht, ist noch fraglich. Die verkaufte, wird Frau Vanja Busch mit der Vögelgruppe eventuell selbst auf Tournee gehen. Ob das Unternehmen von anderer Seite apostrophiert wird, ist noch nicht entschieden.

Frankreich

Die Ausprüche eines Filmstudios

In Deutschland wird man nach dieser Ueberschrift sofort erraten, daß von Pola Negri die Rede ist. Denn dort wohnt man ja aus Erfahrungen, was dieser „Stern“ für seine Straßlen zu verlangen imstande ist. Nunmehr hat die Künstlerin auch die Schuld des sehr langmütigen französischen Filmleiters Gaston Neval erwischt. Sie sollte die Hauptrolle in der Bearbeitung des „Dalsbands der Adalain“ für die Leinwand übernehmen. Aber — doch man höre Herrn Neval selbst: „Der Vertrag mit Pola Negri ist gekündigt. Sie ist zu anspruchsvoll und willt alles nach ihrer Weise tun lassen. Gestellte man sie zum Kostümbüro, so meldete sie sich lebend. Im Studio blieb sie einfach weg, ohne überhaupt Gründe anzugeben. Das hielt sie offenbar für unter ihrer Würde. Man mußte ihr Ausbleiben durch einen Gerichtsbescheid feststellen lassen. Sie erwiderte darauf, sie erscheine nur zu den Proben, wenn es ihr beliebt. Und dann hätte sie Forderungen, die über die Quittung gingen. Sie verlangte ein Badezimmer neben ihrer Loge im kleinen Studio, eine ganze Wohnung nahe dem großen Studio, drei Kammerzofen, eine Ersatzkraft während der Beleuchtungsversuche und nicht weniger als — dreißig spanische Wände, um sie während der Aufnahmen der Blicken andringlicher Reagieriger zu entziehen. Darauf hat der Besitzer des Filmstudios mit ihr Schluß gemacht. Sie hat auch bereits 200 000 Francs Entschädigung bezahlt... Vielleicht wird sie wieder in Hollywood oder in Berlin gefälligere Filmleiter suchen... Aber wird sie sie finden? In Berlin wird es ihr gewiß nicht leicht fallen nach den vielfachen Erfahrungen, die man dort gesammelt hat.“

England

Aberglaube als Todesursache

In der englischen Stadt Leicester wurde bei einem amtlichen Feststellungsverfahren, daß in England in jedem einzelnen Todesfalle vorgeschrieben ist, ein Aberglaube als Todesursache ermittelt. Eine Frau war an einem Freitag plötzlich an Grippe erkrankt. Da sie fest an dem Aberglauben hing, man dürfe an einem Freitag kein fischisches Unternehmen beginnen, so unternahm sie es, den Arzt zu rufen. Erst am

Samstag suchte sie ärztliche Hilfe nach. Inzwischen war aber bereits Herzmöchte eingetreten, so daß die Hilfe des Arztes zu spät kam. Ein neuer Beweis, daß der Aberglaube auch in der Gegenwart trotz aller Aufklärung noch seine Opfer fordert.

Äfrika

Das Trauergefolge eines Regentehauptlings

In Ostafrika ist kürzlich Kinanjui, der Oberhäuptling des großen Kituu-Stammes, mit feierlichem Zeremoniell beigesetzt worden. Nicht weniger als 50 Witwen und 300 Kinder bildeten das Trauergefolge. Kinanjui war ein Regentehauptling, der sich durch wirkliche Herrschereigenschaften auszeichnete. Es ist fraglich, ob sich ein Nachfolger für ihn finden wird. Kinanjui starb an Bluterkrankung infolge einer geringfügigen Verletzung durch ein rostiges Stück Eisen. Die Beisetzung war ein seltsames Gemisch von heidnischen und christlichen Bräuchen. Drei Kirchen waren dabei vertreten, die Schottische, die Anglikanische und die Katholische Kirche. Da aber Kinanjui Gelde geübt war, so kam auch der heidnische Totenkult zur Geltung. Wie man den Sarg in das Grab verankerte, wurde ein Flegel darüber gedreht, zum Zeichen der großen Macht und des großen Reichthums des Verstorbenen.

Indien

Zuchterbrennung in den Straßen von Kalkutta

Nachdem die schweren Unruhen in Bombay kaum unterdrückt worden sind, ist es in der indischen Stadt Kalkutta zu heftigen Ausbrüchen der Volkswut gekommen. Die Straßen wurden durch Wabaima Ghandi, den Führer der indischen Unabhängigkeitsbestrebung, in Erregung versetzt. Ghandi predigt seit länger Zeit den vollständigen Boykott ausländischer, namentlich englischer Zuchfabrikate. Dieser Tage sammelte sich in Kalkutta auf offener Straße um ihn eine Menge, die er dazu aufforderte, sich dem Gebrauch ausländischer Tuche mit allen Mitteln zu widersetzen. Die Folge war, daß die Menge mehrere Tücher plünderte, die Tuche herbeischleppte und auf offener Straße aufschichtete und verbrannte. Als die Polizei sich einschickte, erklärte Ghandi, er übernehme die volle Verantwortung. Daraufhin schleppte die Menge weitere Tücher heran und steckte sie in Brand. Die Polizei wurde durch einen Haufen von Steinwürfen vertrieben. Erst berittene Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. Ghandi wurde verhaftet.

Asien

Regen von Meteorsteinen

Ein harter „Regen“ von Meteorsteinen ist in der Nähe von Sendurabad in der Residency Kalkutta niedergegangen. Bonnern hörten dort plötzlich starke Geräusche und sahen dann die Steine zu Boden fallen, die sich zum Teil tief in die Erde bohrien und später dem geologischen Regierungsbüro überreicht wurden.

Herausgeber: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus... Druck: Druckerei...
Verleger: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Redaktion: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Korrespondenten: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Abonnenten: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Anzeigen: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Korrespondenten: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Abonnenten: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...
Anzeigen: Brödel und Verlagsgesellschaft Dr. Haus...

Gestern mittag 1/4 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Richter Wwe.

geb. Schäfer im Alter von 54 Jahren Mannheim (H 4, 25), den 12. März 1929 In tiefer Trauer:

Frieda Richter Elly Klein geb. Richter nebst Gatte u. Enkel

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr statt

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Hilda

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus Ganz besonders danken wir den Diakonissenschwestern der Melanchthonkirche für die liebevolle Pflege und Herrn Stadtpfarrer Hewig für die trostreichen Worte am Grabe

Mannheim (Lange-Rösterstr. Nr. 64), den 13. März 1929

Familie Hermann Schuler

Fußleidende



Wenn Sie alles versucht haben u. für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung. Dr. A. Wittenberg, Orthopädie, Mannheim Kaiserring 46 (kein Laden) Tel. 218 89. - Lieferant aller Krankenkassen. -

Vermietungen

Lagerplatz

ca. 140 qm geräumig, modern, mit großer Zufahrt, an vermieteten Lagerplätzen unter G R Nr. 41 an die Geschäftsstelle. *1072

Ed-Büro mit Neben-, Büchereinrichtung, an Taub- u. 2-3 Zimmerwohnung, ist bei Maß. Preise u. verp. Möb. Zimmer, Büro, Dillenburger, K 2, 14. *7280

Für gewerbliche Zwecke: (Webe od. 2 schöne Kette Zimmer (evtl. auch teilw. möbl.) Räume der Hauptpost. *7207 Nach u. Y H 128 an die Geschäftsstelle.

Mansardenwohnung

Schöne 3 Zimmer u. Küche mit Garage zu vermieten. *7223

Wohnung unter J C Nr. 97 an die Geschäftsstelle 88, Blatt.

Guten Mittag- und Abendessen, Zimmer mit Pension zu vermieten. *1082 C 2, 4, 1. Stad.

Sehr id. Schlafstelle an sol. Mann zu vermieten mit oder ohne Mob. *7222 G 4, 2, 2. St.

Ein möbl. Zimmer für eine, ist preiswert zu verm. (Schöne Möbel.) *7221 Krahe 11, 2 Tr. rechts

Möbl. saub. Zimmer in aut. Hause auf 13. März oder 1. April zu vermieten. *7210 Trautweinstraße 48, 4. Stock rechts.

2 eleg. möbl. Zim. (Küche u. Schlaf.) in ruh. Anwesen, gute Zimm. u. verm. Eine Zimm. hoch, eine Sicht Zentralheizung, Kachelofen u. fast voll. *7210

Neu möbl. Balkon mit 2 od. 3 Zimm. u. verm. *7207

Neu einrichteter Parterre-Zimmer an ein sol. Geschäftsführer, preisw. abzugeben. *7201

Vindob. Möbliertes Zimmer an verm. *7201

Möbliertes Zimmer mit 21. Platz an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

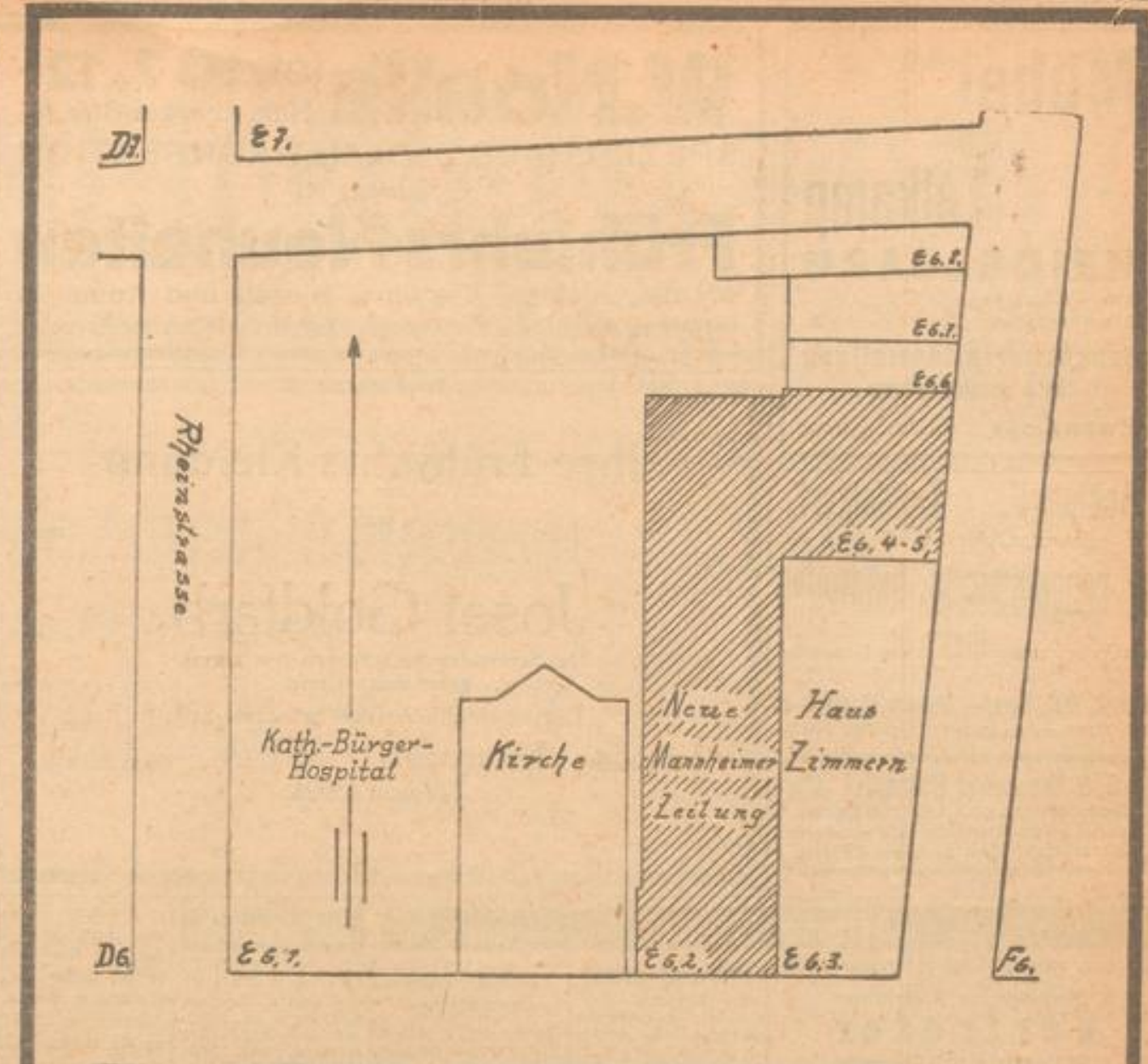
Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201

Ein möbl. Zimmer evtl. mit Nebenräumen, an verm. *7201



Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in E 6, 2 und E 6, 4/5

1065 qm groß

aus dem obigen Lageplan ersichtlich

wird Mitte dieses Jahres frei und ist zu vermieten oder zu verkaufen.

Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen.

Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17 zwischen D und E und zwischen G und H.

Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas-Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. E 6, 2

Miet-Gesuche

Lehrer sucht zum 1. Juli 1929 4 Zimmer mit Bad und Küche

3-4 Zimmerwohnung mit Küche und Bad in guter Lage gesucht.

Tauschwohnung welche erbt. Veron gibt 1 Zimmer u. Küche an gegen 1 großes leeres Zimmer mit Kochen, 2. Stock, bei sehr billiger Miete, in reinlichem Hause. *7202

1 Zimmer u. Küche oder 2 leere Zimmer, beidseitig, (auch als Untermiet.) zu mieten. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

leeres Zimmer für sofort, möglich Nähe Westhof. *7202

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten od. Schlaf- u. Wohnzimm. mit Küchenzeile, evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Gut möbl. Zimmer evtl. evtl. an verm. *7202

Vermischtes

Brillanten Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

Verkauft Gold Silber, Platin, Schmuck, Uhren, etc. *7202

HAMBURG-AMERIKA LINIE VON HAMBURG KANADA DIRECT NACH... Nächste Passagier-Abfahrten: D. „Thuringa“ 16 März, M. S. „St. Louis“ 29 März, D. „Westphala“ 10 April, D. „Thuringa“ 24 April, D. „Cleveland“ 9 Mai, D. „Westphala“ 22 Mai. AUSWANDERER... HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 / ALSTERDAM 25 oder die Vertreter in Mannheim, Reisebüro H. Hansen L. 15 Nr. 14 am Kaiserplatz.

Wenn das Alter naht... Spannkraft, Elastizität des Körpers schwinden, Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, frühzeitige Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Licht, Rheuma sich einstellen, dann gilt es, die veralteten Gewebe abzubauen und neuartigen Gewebe anzubauen. Durch rechtzeitige Anwendung von „Radosclerin“... 100 od. 150 Mark... 25-30 000 Mark... Hersteller: Radosclerin G. m. b. H. Berlin SW 68

Möbel fabrik
Telkamp
HEIDELBERG
 Am Bahnhof
 Bismarckplatz 357
Sehenswerte Ausstellung
 in 5 Stadwerken
 Zwanglose Besichtigung

Achtung! Kraftfahrer!
 Zur beginnenden Fahrzeit offerieren wir:
la. neugummierte Autoreifen
 zum Preise von nur **50%** des Neuwertes
 Nur solange Vorrat! *7233
Südd. Re gom — Pneu G. m. b. H
 H 7, 29 (Jungbuschstr.) Tel. 206 85.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 20903
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
 schinken in Brotteig m. Karl-Salat
 schweinepfeffer m. bayr. Knödeln
 *7251

W. Noelle jetzt **0 7, 12 1.**
 Heidelberger-Straße
SPEZIALHAUS für DAMENKONFEKTION
 zeigt 3160
Frühjahrs-Neuheiten
 Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen und Komplets
 und bittet um unverbindliche Besichtigung. — Auch für starke Damen große Auswahl

Ihre Frühjahrs-Kleidung
 bei 3200
Josef Goldfarb
 Der Schneider des vornehm und korrekt
 gekleideten Herrn
 Herren-Mode-Artikel feinsten Stils
 Breitenstraße Mannheim / M I, 2a beim Schloß
 Telefon 33923.

Konfirmanden- und Oster-Geschenke

Uhren **20%** Ermäßigung
 auf sämtliche Preise.
 Silb. Damen-Armband-Uhr 800 gest. mit Ripband RM. 18. — 20% = **RM. 14.40**
 Gold Damen-Armband-Uhr eleg. Form 0 585 gestempelt mit Ripband RM. 40. — 20% = **RM. 32.00**
 Silb. Herren-Armband-Uhr 800 gest. mit Lederband RM. 17. — 20% = **RM. 13.60**
 Silb. Herren Taschen-Uhr in Werk 10 Steine RM. 23. — 20% = **RM. 18.40**

Murla. Schweizer Werke. Jede Uhr mit Garantieschein

Bestecke in ca. 20 verschiedenen Mustern vorrätig

	la. Alpenca	Gest. 20 gr. Silber-Auflage	Gest. 90 gr. Silber-Auflage mit Garantieschein
6 Esslöffel . . .	3.60	9. —	12. —
6 Essgabeln . .	3.60	9. —	12. —
6 Essmesser . .	3.40	9. —	14. —
6 Kaffeelöffel .	1.80	5. —	6. —

Toilettegardiner 5 Teile echt silb. compl. RM 75. —
 Echt silb. Tortenheber RM. 1.75
 = Kuchengabel „ 1.65
 = Butl. Käsebest. „ 3. —
 = Salathestek „ 6. —
 = Echte silb. Dreieckstisch RM. 3. —
 Echt silb. Zigaretten-Etui RM. 12.75
 = Nähgarntüte „ 9. —
 = Manicuregarnt. „ 10. —
 = Mansch-Knäpfe „ 3. —
Große Auswahl gold. Ringe, Colliers, Blumen-Nadeln, Armbänder etc. zu vorteilhaften Preisen

Silberwaren-Vertriebs- u. m. b. H. D 3, 10
 an den Planken

Wasserwaagen, Maßschieber, Rechen, etc. etc.
 in allen Größen.
 in bester Ausführung.
 in billigen Preisen.
 in großer Auswahl.
 in bester Ausführung.
 in billigen Preisen.
 in großer Auswahl.
 in bester Ausführung.
 in billigen Preisen.
 in großer Auswahl.

Offene Stellen

Größere, leitungsfähige Geschäftsführer für ihre Betriebe
Vertreter
 für Mannheim und Umgebung.
 Es wollen sich nur Herren melden, die bei d. Lebensmittelfabrikanten, Großhändlern usw. gut eingeführt sind, da Sicherung nur an den Großhandel erfolgt.
 Angebote unter A D 903 befördert Buchhoff Woffe, Berlin S.W. 100. Gm 148

Vertreter(innen)
 welche Sicherheit stellen können, zum Verkauf der Verkaufsmittel bei hoher Provision sofort gesucht. Angebote unter J G 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automobil-Verkäufer
 mit nachweislich guten Verkaufsergebnissen, per sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche an: **Walter Korb, Vertretung Crib & Sohn, Hauptbahnhof am Rhein, Domboldstraße 22, Telefon 617 91.** 8164

Dekorateur
 firm in Stapel- und Phantasie-Fenstern
 ferner für un-ere Abteilungen
Putz Em 132
Gardinen und Tapiserie
 je eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
 Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermin an **Hermann Tietz, Plauen I. V.**

Tüncher
 von Lebensmittelfabrikanten in Dauerstellung zu suchen. — Angebote mit Zeugnisabschriften unter Y C 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8159
 Von Lebensmittelfabrikanten, jüngere, tüchtige
Stenotypistin
 die auch andere Büroarbeiten verrichten muß, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Y D 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8126

Stenotypistin
 für größere Nummernhörs mit zum mindesten Eintritt in 18 Jahre, tüchtige
Stenotypistin
 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Y E 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8109
 Knecht, arbeitsfähig
Zimmermädchen
 in Elternhaus zu helfen. Angebote unter A 1. 1241
 Frau Die, Pfeiffer, Reichenheim, Schürstraße 11.

Stellen-Gesuche

Hausierer gesucht
 zum Vertrieb einer Reuelei b. Reipalder Pflanz, Obst, Aufzucht u. Y F 125 an Buchhoff *7208
Mädchen
 tüchtig für kleiner. Haushalt in Verton. u. 2 Zimmer gesucht. Redieren, Domboldstr. 16, 2 Treppen. *7209
Monatsfrau
 2-3 Stunden, vormitt. im Kinderhof. Haushalt gesucht. Domboldstr. 8, part. 11. Juweli. Tagesmädchen für kleinen Haushalt gesucht. *7220 Schimperstraße 4, 11.

Stellen-Gesuche
 Suche für meinen Sohn, der seit Eltern in die Handelsschule Schürin soll eintreten.
kaufmänn. Lehrstelle
 Angebote unter J H 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7208

Jüng. tücht. Friseur
 sucht Stellung per sofort. Angeb. unt. J L 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7240
Friseur, 1. Kraft
 tüchtig in allen Fächern, sucht sofort Stellung. Angeb. unt. J J 8 an die Geschäftsstelle. *7235

Immobilien
Pensionshaus in Heideberg
 bei mind. 10 Wirt. Knauba, zu verkaufen. Julius B. Hoff (H. 2. 21.), Immobilien, Mannheim, O. T. 22. 6168

Automarkt
4/16 Opel Limousine
 sehr neu zu verkaufen. *7280
 Wilddmühlstr. 27 Tel. 31633

15/70 Studebaker-Director
 Model 1920, 3 Monate schonend gefahren, mit Garantie, gegen zwei kleinere, ebenfalls neuwertige oder neue Wagen zu tauschen oder an günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen unter J P 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7250

Kauf-Gesuche
Zwischenwände
 verglast, zu kaufen gesucht. 81084
 Telefon Nr. 22 797.

Motorrad
 500-600 ccm., sofort anzu- oder zu kaufen gesucht. *7209
 Knecht, mit Preis, Anzahlung und Marke unter J T 18 an die Geschäftsstelle 22. 81
Gebrauchte
Reiseschreibmasch.
 zu kaufen gesucht. Knecht, mit Preis u. Schriftprobe erbitte u. X O 100 an d. Bl. *7180

Unterricht
Fremdsprachen
 sowie **Übersetzungen**
 nur 5160
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
 Telefon 33201 Verlangen Sie Prospekt

Stellen-Gesuche

Fräulein
 aus guter Familie, 20 J., in all. Sprachen des Haushaltes erfahren, sucht Beschäftigung in kleinem ruhigen, beamteten Haushalt erst mit 1 Kind u. Familienangehörigen für Anfang April. Gehalt bevorzugt, jedoch nicht Beding. Angeb. u. J E 10 an die Geschäftsstelle. 81081

Verkäufe
Lernklavier
 auch sehr. Teilzahlung zu RM 400. — zu verkaufen. 1388
L. Spiegel & Sohn,
 Mannheim, O. T. 2.

Tafel-Klavier
 zu verkaufen, Blauer, 2a, Domboldstr. 22, 2. Etz. *7244

Schlafzimmer
 diese, sehr gut, sehr schönes Möbel, komplett für 600 Mark zu verkaufen. *7247
 Schmarz, Schreiberei, Gartenfeldstr. 22.

Radio
 4 Röhren-Neutrodome, unter Garantie, zu 120 Mark zu verkaufen. Strohm, Necklindstraße 28. *7227

Ideal-Schreibmaschine
 in tadellosem Zustand mit all. Zubehör, billig zu verkaufen. *7170
 bei Gontab.

Schlafzimmer
Nähmaschine
und Teppich
 sehr neu, sol. zu verk. An erst. Preis. Aufschreibmaschine 203, Sandhofen. 81087

Unterricht
Englisch-Französisch
 4 1/2 - monat. Unterricht. Erfolgreiche. Wirt. u. U N 188 an die Geschäftsstelle. 81017

Heirat
 Beirat vermittelt Frau Schmidt T 1 3 *7190

Heirat
 (Geb. 1892, Dresden), 25 J., mittelgr., in all. Vol., aus. Hauswirtsch., naturlieb., u. b. Betätigung, u. erbitte. *7226
HEIRAT
 Ruffert, unt. J X 17 an die Geschäftsstelle.



1 Mark ausgegeben heisst 1 Mark gespart!
 Wer Feinkostmargarine „Blauband, frisch gekirnt“ statt Butter verwendet, spart durch jedes Pfund eine Mark, ohne die Lebenshaltung irgendwie zu verschlechtern. In Nährwert und Verdaulichkeit wie an Frische und Geschmack ist „Blauband-Margarine“ der Butter ebenbürtig.

